



In die Natur: Freiburger Wissenswanderungen starten > Seite 2

In die Luft: Wissenschaftler testen Sprengsensoren > Seite 6

In die Zukunft: STAY-Stipendien helfen Forscherinnen > Seite 12

Bauen mit Holz, Lehm und Stroh



Zur Landesgartenschau 2018 soll in Lahr ein so genanntes Streifenhaus entstehen. Archäologen haben dort etwa 200.000 Fundstücke aus der Römerzeit ausgegraben.

Der Archäologe Alexander Heising lässt den Alltag einer Römersiedlung in der Ortenau wieder aufleben

von Claudia Füssler

In dem langen Haus mit Lehmbo- den und Brunnen hinten im Hof hat zunächst ein Fleischer gelebt. Später zog ein Töpfer ein. Im hinteren Teil des Gebäudes brannte er Krüge und Schalen, die er an der schmalen Giebelseite, die zur Straße zeigte, zum Verkauf anbot. Zwei Generationen später konnten Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung im selben Haus Eisenwaren kaufen. So könnte es sich vor gut 2.000 Jahren im Lahrer Stadtteil Dinglingen abgespielt haben. Vielleicht war es aber auch ganz anders.

Das herauszu- finden ist die Aufgabe von Alexander Heising. Der Professor für Provinzialrömische Archäologie an der Universität Freiburg wird in den nächsten Jahren mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Kolleginnen und Kollegen die Funde in Lahr-Dinglingen auswerten – eine der größten Flächengrabungen in einer römischen Siedlung in Baden-Württemberg. Sie ist auch deshalb so interessant, weil es sich um eine Zivilsiedlung handelt. „Wenn die Leute Römer hören, denken sie sofort an Soldaten. Dabei waren die meisten Römer Zivilisten“, sagt Heising. Sie haben in Lahr-Dinglingen im 2. Jahrhundert nach Christus in Holzhäusern gelebt, geliebt, Handwerk und Handel betrieben. Den damaligen Alltag

der Menschen möchte Heising aufarbeiten und wieder aufleben lassen.

Für die Landesgartenschau 2018 soll ein Haus aus der Römerzeit originalgetreu wiederaufgebaut werden. Ein so genanntes Streifenhaus, das 50 bis 60 Meter lang ist und dessen wenige Meter breite Giebelseite zur Straße hin ausgerichtet ist. „Wir hoffen, dass wir aus den Funden einen Bauplan erstellen können. Dann werden wir die Materialien verwenden, die die Römer benutzt haben: Holz, Lehm und Stroh“, erklärt Heising. „Viel leicht gestalten wir nur einen Teil des Hauses fertig, im restlichen Teil können Besucherinnen und Besucher den Aufbau live miterleben und zum Beispiel selber den Lehmbo den festtreten.“

Bei der Grabung gilt der wissenschaftliche Ehrenkodex

Bis es so weit ist, liegt noch ein gutes Stück Arbeit vor ihm und seinem Team. Zehn Jahre lang wurde in Lahr-Dinglingen gegraben, auf einer Fläche von mehr als einem Hektar wurden mindestens zehn übereinanderliegende Siedlungsschichten aufgedeckt. Etwa 200.000 Einzelfundstücke haben die Archäologinnen und Archäologen dokumentiert. „Diesen Wust zusammenzudampfen auf eine wissenschaftliche Analyse und eine Publikation, das macht die Archäologie aus“, sagt Heising. Jede Auswertung könne nur so gut sein wie

die Dokumentation, die ihr zugrunde liege. Denn was Mitarbeitern vor Ort vielleicht entgeht, ist verloren – eine Bronzemünze zum Beispiel, die im Dreck nicht zu sehen ist, oder eine Tonscherbe. Bei der Grabung gilt der wissenschaftliche Ehrenkodex: Alles, was das Team auf dem Gelände entdeckt, muss es auf Fotos und in Beschreibungen festhalten. „Natürlich passieren auch mal Fehler, wir sind alle Menschen. Aber generell arbeiten wir mit größtmöglicher Präzision.“

Mitunter werden Funde dokumentiert, bei denen selbst erfahrene Kollegen nicht wissen, um was es sich genau handelt. Ein Ofen zum Beispiel ist auf den ersten Blick gut erkennbar. Doch handelt es sich um einen Töpfer- oder einen Räucherofen? Oder wurde Bronze drin geschmolzen? „Da muss man ins Büro und Bücher wälzen, um hoffentlich bei Ausgrabungen anderer Länder fündig zu werden. Vielleicht entdecke ich die gleiche Ofenform, und Kollegen aus Frankreich oder Österreich haben darin Bronzereste gefunden. Also weiß ich: Unser Ofen ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Bronzeschmelzofen“, erklärt Heising. Große internationale Datenbanken, in denen alle Funde gespeichert sind, gibt es bisher nicht. „Zwar haben wir diverse kleinere Datenbanken, aber weil jedes Foto detailliert beschrieben

werden muss und die Angaben schlecht zu vereinheitlichen sind, gestaltet sich die Idee einer Gesamtdatenbank schwierig.“ Bleiben das Suchen in Büchern und anderen Publikationen sowie der Austausch mit anderen Archäologen. „Ich sage meinen Studierenden immer: Das Wichtigste ist, miteinander zu reden, denn einer alleine kann gar nicht alles wissen, um sämtliche Funde richtig zuzuordnen zu können.“ Dann wird auch mal informell eine Facebook-Anfrage unter Kollegen gestartet: Hat jemand diese Form schon gesehen? Was könnte das sein?

Ein Beet mit historischen Kulturpflanzen

Essenziell für die Auswertung sind so genannte Stratigrafien und Zeichnungen, die bei der Grabung von Hand angefertigt werden. Die Zeichnungen und der begleitende Text gelten als Hauptdokument. Archäologen können schon beim Übertragen der Funde auf Papier interpretieren und zum Beispiel Schichten, die ihnen besonders wichtig erscheinen, stärker hervorheben. Eine Stratigrafie ist ein vertikales Bodenprofil, aus dem die Archäologen einzelne Schichten herauslesen: gestampften Lehm, mit dem ein verunreinigter Boden im Haus abgedeckt wurde, zum Beispiel. In Lahr-Dinglingen finden sich in einer 60 Zentimeter dicken Bodenschicht Überreste von rund 200 Jahren Siedlungsgeschichte. „Diese Zeitschichten müssen wir auseinanderklamüsern“, sagt Heising.

Das Lieblingsfundstück der Archäologen ist die Münze – eine unschätzbare Hilfe beim Datieren einer Ausgrabungsstätte. „Inschriften sind besonders aussagekräftig und lassen relativ einfach Rückschlüsse zu, aber davon haben wir hier leider selten welche“, sagt Heising. Dafür bietet die am besten erforschte römische Siedlung

am südlichen Oberrhein andere Besonderheiten. Brandgräber von Erwachsenen zum Beispiel. Die durften nach römischem Gesetz nur außerhalb einer Siedlung angelegt werden. „Das deutet darauf hin, dass wir einen Siedlungsrand vorliegen haben und die Siedlung irgendwann verkleinert wurde.“ Ein archäobotanischer Schatz sind die sechs Brunnen, die auf dem Gelände entdeckt wurden. Auf deren Grund haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Pollen von 300 Pflanzenarten gefunden, die zu römischen Zeiten in und um die Siedlung gestanden haben müssen: unter anderem Nacktweizen und Emmer, Flaschenkürbis und Schildampfer, Spatzenzunge und Roter Fingerhut. Diese „Lahrer Liste“, schwärmt Alexander Heising, könne man ebenfalls zur Landesgartenschau auferstehen lassen und zum Beispiel ein Beet mit historischen Kulturpflanzen anlegen, direkt hinter dem Streifenhaus.



Termine

**„Nachmittag der offenen Tür“
im neuen Service Center Studium**

Das neue Service Center Studium (SCS) wird am 7. Mai 2012 in der Sedanstraße 6 offiziell eröffnet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der zentralen Service- und Verwaltungseinrichtung für Studierende beantworten alle Fragen rund ums Studium. Im SCS sind das Studierendensekretariat, die Zentrale Studienberatung, die International Admissions and Services, das Zentrum für Lehrerbildung, die Career Services sowie die neue Stipendienberatung der Universität untergebracht. Dazu kommen Beratungsangebote des International Office zum Studium im Ausland und die Beratungsstelle des EU-Büros zum ERASMUS-Austausch. Erste Fragen zum Studium beantworten die Mitarbeiter an der Kurzinfotheke im Erdgeschoss, die täglich von 9.00 bis 16.30 Uhr, freitags bis 12.00 Uhr, geöffnet ist. Das SCS ist außerdem während dieser Zeiten unter der Hotline 0761/203-4246 oder per E-Mail (studienberatung@service.uni-freiburg.de) zu erreichen. Für Interessierte veranstaltet das SCS am Eröffnungstag von 13.00 bis 16.00 Uhr einen „Nachmittag der offenen Tür“.

www.zuv.uni-freiburg.de/organisation/scs/

Quer durch die Pflanzenwelt

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Botanischen Gartens bieten von Mai bis Juli 2012 Führungen zu verschiedenen Themen an: von der Unkrauterkennung über die Fortpflanzung im Pflanzenreich bis hin zur Vielfalt und Aufgabe der Fruchtfarben. Treffpunkt ist samstags um 14.00 Uhr am Haupteingang des Gewächshauses an der Schänzlestraße. Für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre ist der Eintritt kostenlos, Erwachsene zahlen 3 Euro. Der Erlös kommt dem Garten zugute. Vom 9. bis 17. Juni findet außerdem die Botanische Woche unter dem Motto „Nachwachsende Rohstoffe: Pflanzen, Produkte, Perspektiven“ statt. Bei der Auftaktveranstaltung am 10. Juni ab 18.00 Uhr spielt die Silver Jazzband Freiburg im Botanischen Garten. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten. Das gesamte Programm kann auf der Internetseite des Botanischen Gartens eingesehen werden.

www.uni-freiburg.de/go/samstagsfuehrungen

Ideenwettbewerb „Slawische Kultur in Baden heute“

Das Slavische Seminar der Universität Freiburg feiert im Jahr 2012 sein 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat es einen Ideenwettbewerb mit dem Thema „Slawische Kultur in Baden heute“ ausgeschrieben. Alle Interessierten, besonders Studierende, können Beiträge in Form verschiedener Textarten und Medien in deutscher oder in slawischen Sprachen einreichen. Die besten Beiträge werden von einer Jury prämiert und im Rahmen des Jubiläumsfestaktes am 25. Oktober 2012 öffentlich präsentiert. Außerdem werden Preise vergeben. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2012. Beiträge können unter dem Stichwort „Ideenwettbewerb“ an das Slavische Seminar der Universität Freiburg, Werthmannstraße 14, 79085 Freiburg, geschickt werden.

Sommeruniversität am Frankreich-Zentrum

Vom 3. bis 7. September 2012 findet die Sommeruniversität zum Thema „L'Écologie en France – Enjeux et défis“ am Frankreich-Zentrum der Universität Freiburg statt. Teilnehmen können Lehrkräfte, Studierende, Schülerinnen und Schüler ab der elften Klasse sowie an Frankreich Interessierte. Auf dem Programm stehen Seminare zu Umweltthemen, Sprachkurse, eine von dem Fernsehsender Arte zusammengestellte französische Spielfilm- und Dokumentationsreihe sowie eine Stadtführung durch das Freiburger Öko-Quartier Vauban und eine Exkursion nach Colmar. Die Unterrichtssprache ist Französisch. Alle Teilnehmenden erhalten am Ende eine schriftliche Teilnahmebestätigung. Eine Anmeldung ist bis zum 15. Juni 2012 möglich.

www.fz.uni-freiburg.de/veranstaltungen/sommeruniversitaet/index.html

**Neues Programm des Zentrums
für Schlüsselqualifikationen**

Das Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) hat das Programm für das Sommersemester 2012 veröffentlicht. Im Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen (BOK) können Studierende aus mehr als 200 Lehrveranstaltungen zu den Themen Management, Kommunikation, Medien, EDV und Fremdsprachen wählen. In das Programm neu aufgenommen sind unter anderem die Kurse „Berufsfeld Kulturmanagement“, „Journalistisches Arbeiten am Beispiel des Sports“ sowie „Berufliche Gespräche zielorientiert leiten“. Lehramtsstudierende können im Modul Personale Kompetenz (MPK) Themen der Überblicksveranstaltung „Lehrer/in: Persönlichkeit und Rolle. Personale Kompetenz für Lehramtsstudierende“ als praxisorientierte Lehrveranstaltungen belegen, beispielsweise „Zeit- und Arbeitsmanagement“, „Vermittlungskompetenz“ sowie „Körper – Atem – Stimme als Kommunikationsmedium“. Bachelor-, Jura- und Lehramtsstudierende können sich ab dem 2. April 2012 online bewerben. Das Programmheft für das Sommersemester 2012 liegt vor der Geschäftsstelle des ZfS in der Alten Uni aus.

www.zfs.uni-freiburg.de

zfs-info@zfs.uni-freiburg.de

Entdecken, erleben, erfahren

Im Mai 2012 starten die „Freiburger Wissenswanderungen“

Wieso wachsen im Frühsommer Orchideen auf dem Schönberg? Was verraten die Kollegengebäude in der Stadtmitte über die Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität? Welche Literaten haben in Freiburg gelebt? Zum ersten Mal bietet die Universität die „Freiburger Wissenswanderungen“ an: Forscherinnen und Forscher geben bei Spaziergängen, Führungen und Wanderungen Einblicke in die Welt der Literatur, Geschichte, Geografie und Geobotanik. Mit ihrem Fachwissen lassen sie die Öffentlichkeit an kleinen und großen Entdeckungen teilhaben, die Freiburg und seine Umgebung einzigartig machen. Von Mai bis Juli 2012 stehen fünf Exkursionen auf dem Programm.



FOTO: MANFREDJOHANNES

Geschichte der Freiburger Juden zwischen 1862 und 1940

1424 wurden die Juden aus Freiburg vertrieben. Erst ab 1862, als ein Gesetz sie in Baden anderen Bürgern rechtlich gleichgestellt hatte, durften sie wieder in Freiburg ihren Wohnsitz nehmen. Die Einweihung der Synagoge 1870 markierte den Anfang eines jüdischen Gemeindelebens, das im Nationalsozialismus zerstört wurde. Der Historiker Dr. Heinrich Schwendemann stellt bei einer Führung die Geschichte der Freiburger Juden zwischen 1862 und 1940 dar. Im Zentrum steht die Frage, wie Stadt und Bevölkerung nach 1945 mit diesem Teil der Stadtgeschichte umgegangen sind.



FOTO: RÖDER/FOTOLIA

**Gärten, Wiesen und Reben. Ein botanischer Spaziergang
am Rande der Stadt**

Für naturkundlich Interessierte ist der Schönberg ein lohnendes Ziel: Seine Pflanzenwelt umfasst viele Arten, die heute auf der „Roten Liste“ stehen. Bei einer kleinen Wanderung gibt der Geobotaniker Prof. Dr. Arno Bogenrieder einen Einblick in den Naturreichtum am Schönberg und regt zur eigenen Beobachtung und Schärfung des Blicks für die Formenvielfalt pflanzlichen Lebens an. Er bespricht Fragen der Bewirtschaftung und der Pflege, aber auch Probleme des Naturschutzes und der Nutzungsaufgaben.



FOTO: KUNZ

Kandel – Berg der Kräfte

Wussten Sie, warum der Kandelfels in der Walpurgisnacht abstürzte, warum am Kandel Bonsais wachsen oder wann Sie von dort aus einen Meerblick gehabt hätten? Die Geografinnen Anna Chatel und Monika Nethe berichten bei einer Wanderung im Kandelbergland über die Flora, Fauna und Geschichte dieser Gegend im Südschwarzwald, die zwischen Simonswald, St. Peter und Glottertal liegt.



FOTO: BENDER

Alte, neue Kollegengebäude und mehr

Zwischen den Kollegengebäuden wird die Freiburger Universitätsgeschichte oft sehr konkret und plastisch. Bei einem Rundgang zeigt der Historiker Prof. Dr. Dieter Speck, Leiter des Freiburger Universitätsarchivs, die Besonderheiten und manche oft übersehene Details der Gebäude auf. Er macht auf die Veränderungen der Bauten aufmerksam und verknüpft seine Erläuterungen mit Geschichten aus der Freiburger Universitätsgeschichte.



QUELLE: UNIVERSITÄTSARCHIV FREIBURG

Literarisches Freiburg um 1800: Auf den Spuren Johann Georg Jacobis

Johann Georg Jacobi hatte sich als Rokokodichter bereits einen Namen gemacht, als ihn Kaiser Joseph II. 1784 auf den Lehrstuhl der „Schönen Wissenschaften“ an die damals vorderösterreichische Universität Freiburg berief. Jacobi wurde 1791 als erster Protestant sogar zum Rektor der katholischen Hochschule gewählt. Er förderte die Aufklärung und das literarische Leben in Freiburg und scharte einen akademischen Dichterkreis um sich. Auf den Spuren Jacobis erläutert der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Achim Aurnhammer bei einem Spaziergang vom Schwarzwälder Hof über den Münsterplatz zum Alten Friedhof, wie Jacobi mit seinen Schwarzwald-, Freiburg- und Münster-Dichtungen maßgeblich zu einer regionalen Identität beigetragen hat.

**Freiburger Wissenswanderungen
im Sommersemester 2012**

Das Projekt ist eine Kooperation der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Freiburg und des Studium generale. Die Termine dauern jeweils zwischen anderthalb und zwei Stunden. Das Studium generale erhebt eine Gebühr von 7 Euro je Veranstaltung.

Detailliertes Programm:

www.pr.uni-freiburg.de/service/wissenswanderungen

Anmeldung unter:

www.studiumgenerale.uni-freiburg.de/kurse

Es blieb wenig Zeit zum Diskutieren

Studiengebühren sind zum Sommersemester 2012 abgeschafft, es kommen Qualitätssicherungsmittel

von Eva Opitz

Plötzlich musste es ganz schnell gehen. Die Landesregierung hatte das neue Studiengebührenabschaffungs-gesetz (StuGebAbschG) am 21. Dezember 2011 verabschiedet. Darin steht unter anderem, dass die Studiengebühren zum Sommersemester 2012 wegfallen und durch so genannte Qualitätssicherungsmittel ersetzt werden. Sie sind zweckgebunden für die Sicherung der Qualität in Studium und Lehre. Nach der Weihnachtspause ging es Schlag auf Schlag. Am letzten Februartag des Schaltjahres 2012 tagte der Senat der Albert-Ludwigs-Universität, um über die notwendige Änderung der Grundordnung abzustimmen.

Zur Diskussion stand die Zusammensetzung des Gremiums, das über die Vergabe der neuen Mittel entscheidet. Viel Zeit zum Diskutieren blieb nicht, da die Vergabekommission schon zwei Tage später zusammenkommen musste, um den strikten Zeitplan einhalten zu können. „Wir mussten wissen, ob wir zum 1. April 2012 die aufgrund von Studiengebühren eingestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter beschäftigen konnten“, sagt Vizerektor und Prorektor für Lehre, Prof. Dr. Heiner Schanz. Circa 800 Beschäftigungsverhältnisse hingen von der zügigen Umsetzung der neuen Bestimmungen ab. „Trotzdem mussten wir zusammen mit allen Gruppen des Senats, die Studierenden eingeschlossen, einen Weg finden, der uns Rechtssicherheit garantiert“, sagt Schanz. „Der Gesetzgeber macht ordentlich Druck.“

Einvernehmen statt Benehmen

Für die Studierenden im Senat war klar, dass sie aufgrund des neuen Gesetzes in Zukunft mitentscheiden würden, wie die aus den ehemaligen Studiengebühren abgeleiteten Qualitätssicherungsmittel eingesetzt werden. Aus dem Benehmen im alten Gesetz war ein Einvernehmen geworden. De facto ein Vetorecht: Die Mehrheit der Studierenden in dem Gremium muss mit der Vergabe der Gelder an Fakultäten und Einrichtungen einverstanden sein.



Vergeben oder nicht vergeben? Die Kommission berät intensiv über die Qualitätssicherungsmittel.

Bei Weitem nicht so klar war die Zusammensetzung des Gremiums. Der Vorschlag des Rektorats, die studentischen Mitglieder der neuen Kommission aus dem AStA heraus zu bestimmen, um sicher zu sein, dass nur gewählte Vertreterinnen und Vertreter dabei sind, stieß nicht nur auf Verständnis. Die wenigen AStA-Mitglieder seien zu sehr eingespannt, wurde argumentiert. Kompetenzen anderer Studierender würden nicht genutzt, und es sei nicht sichergestellt, dass mit der Beschränkung auf Mitglieder des AStA alle Fachbereiche der Universität berücksichtigt würden. „Die für eine derartige Aufgabe am besten geeigneten Leute sitzen nicht zwangsläufig im AStA“, sagt Lennart Lein vom AStA-Vorstand.

Doch schon während der Diskussion zeichnete sich eine pragmatische Lösung ab: Die vier studentischen Mitglieder der Kommission sollen sowohl aus dem 15-köpfigen AStA als auch aus den gewählten Fakultätsräten kommen können. Von vorneherein war viel Brisanz aus der Beratung herausgenommen worden, denn die Senatsbeschlüsse gelten nur für ein Jahr. Nach dieser Testphase wird die Universitätsleitung gemeinsam mit dem Senat beraten, wie das neue Vergabeverfahren und die Zusammensetzung der Kommission endgültig aussehen werden. Gleichzeitig wird die Novellierung der Grundordnung der Universität, in die auch die rechtlichen Vorgaben zum Schlichtungsverfahren

im Falle fehlenden Einvernehmens aufgenommen werden, abgeschlossen sein. „Die Situation ist nicht in allen Punkten richtig gut“, sagt Heiner Schanz. Folgerichtig hat die Vergabekommission, deren Mitglieder zum Zeitpunkt der Beratung noch nicht einmal wussten, wie viel Geld ihnen genau zur Verfügung steht, keine neuen Maßnahmen beschlossen, sondern nur bereits bestehende verlängert. „Im Mai gibt es eine zweite Runde, in der neue Maßnahmen diskutiert und vielleicht auch ein Innovationsfonds und die ‚Investitionsrunde Lehre‘ beschlossen werden“, sagt der Vizerektor.

Eine Zumutung für alle Beteiligten

Im Rückblick hat er für sich und alle Beteiligten die Bedingungen, unter denen der Prozess ablaufen musste, als Zumutung empfunden. Da sich die Studierenden als verantwortungsbewusste und engagierte Verhandlungspartner gezeigt, die Abstimmung und die Vorbereitung darauf sehr ernst genommen hätten, sei das ganze Verfahren trotz der misslichen Situation außergewöhnlich effizient gelaufen. Die Frage, ob das Procedere mit dem faktischen Vetorecht der Studierenden im Vergabegremium sinnvoll ist, trat erst einmal in den Hintergrund. „Die Verantwortung für die Entwicklung von Studium und Lehre an der Universität liegt auch aus rechtlicher Sicht nach wie vor bei den Professorinnen und Professoren“, gibt Schanz zu bedenken.

Auszeichnung für verbesserten Umweltschutz

Die Albert-Ludwigs-Universität hat sich mit dem Zentrum für Erneuerbare Energien und dem Arbeitskreis Nachhaltige Universität Freiburg erfolgreich am ECOfit-Projekt beteiligt. Sie erhielt eine Auszeichnung dafür, dass es ihr gelungen ist, den CO₂-Ausstoß um 145.000 Tonnen zu senken und so rund

43.500 Euro jährlich einzusparen. Das Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg für betrieblichen Umweltschutz ist auf ein Jahr angelegt und hilft den teilnehmenden Betrieben, Verbesserungen im Umweltschutz zu erarbeiten. Dabei wird insbesondere auf den Energiebereich geachtet.

Harvard in Freiburg

Seit Januar 2012 studieren 20 Harvard-Studierende im Rahmen des „Harvard College Europe Program“ in Begleitung von Prof. Dr. Sven Beckert, einem Historiker von der US-amerikanischen Universität, in Freiburg. Sie beschäftigen sich mit europäischen Antworten auf die Herausforderungen der modernen Welt. Unter anderem stehen Exkursionen nach Istanbul/Türkei und Warschau/Polen und ein Besuch beim Bundesverfassungsgericht auf dem Programm. Aber auch Deutsch- beziehungsweise Französisch-Intensivkurse müssen die Studierenden meistern. Sechs Monate lang sammeln sie Erfahrungen – nicht nur in Seminaren, sondern auch im Alltag.

Viele sind vom Umgang der Deutschen mit natürlichen Ressourcen wie der Solarenergie beeindruckt. Die Studierenden werden nicht nur mit Theorie konfrontiert, sondern absolvieren auch ein dreimonatiges Praktikum. Das Spektrum der Einsatzorte reicht vom Freiburger Theater bis zum Bauernhof in Kirchzarten. Die Universität Freiburg bietet sich als Partner für Harvard unter anderem wegen ihrer geografischen Vorteile an: Die Schweiz und Frankreich sind nah, außerdem sei Freiburg, wie Beckert es ausdrückt, „eine kleine, wundervolle Stadt, aber wiederum auch nicht zu klein“. Ebenfalls ein Pluspunkt für Freiburg: der hohe Stellenwert der Ökologie in der Green City.

Herz-Kreislauf-Medizin auf höchstem Niveau

Nach langjähriger Zusammenarbeit auf Basis eines Kooperationsvertrages vollziehen das Herz-Kreislauf-Zentrum des Universitätsklinikums Freiburg und das Herz-Zentrum Freiburg • Bad Krozingen mit der Gründung des Universitäts-Herzzentrums Freiburg • Bad Krozingen (UHZ) den Schritt zur Fusion. Mit der zu gleichen Teilen vom Universitätsklinikum Freiburg und dem Trägerverein des ehemaligen Herz-Zentrums Bad Krozingen getragenen GmbH übernehmen beide Partner Verantwortung für die langfristige Absicherung der Herz-Kreislauf-Medizin auf höchstem Niveau. Das UHZ mit 1.500 Beschäftigten und jähr-



FOTO:UHZ
Foto: circa 22.000 stationären Patientinnen und Patienten gehört somit zur Spitzengruppe der Herzzentren in Deutschland.

Wechsel an der Spitze der Landesrektorenkonferenz

Die Rektoren und Präsidenten der baden-württembergischen Universitäten haben Rektor Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer zum stellvertretenden Vorsitzenden der Landesrektorenkonferenz gewählt. Gemeinsam mit dem neuen Vorsitzenden Prof. Dr. Karl Joachim Ebeling, Präsident der Universität Ulm, will er in seiner zwei-

jährigen Amtszeit die universitäre Forschung stärken. Wichtig ist ihm unter anderem, die Medizin mit den anderen universitären Bereichen zu verzahnen. Darüber hinaus wird er die Rektorenkonferenz in der Expertenkommission des Landes zur Weiterentwicklung des Lehramtsstudiums vertreten.

Erfahrung sammeln bei Testo

Wir sind ein stark wachsender und innovativer Hersteller tragbarer elektronischer Messgeräte.

Wir beschäftigen insgesamt 2300 Mitarbeiter/innen und sind mit 31 Tochterunternehmen in 24 Ländern weltweit vertreten.

Ein Praktikum oder eine Thesis bei Testo zu machen heißt, ein Ziel vor Augen zu haben, in einem innovativen Unternehmen kreative Ideen einzubringen und sich täglich neuen Herausforderungen zu stellen. Unser Ziel ist es, das Morgen besser zu machen als das Heute.

Sie haben Interesse, Ihr theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen? Dann kommen Sie zu uns. Wir suchen engagierte Leute für ein/e

Praktikum (zwischen 6 Wochen und 6 Monaten)

Mögliche Einsatzbereiche sind: Marketing und Vertrieb, Finanzen und Controlling, Forschung und Entwicklung und viele andere Einsatzgebiete

Karrierestart VIA testo

2-monatiges Einstiegsprogramm zur Förderung von Potenzialträgern

Bachelor- oder Master-Thesis

Schreiben Sie Ihre Abschlussarbeit über ein interessantes Thema aus der Industrie.

Interesse? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung, bevorzugt direkt über unser Online-Portal unter www.testo.de.

Testo AG, Testo-Str. 1, 79853 Lenzkirch

Wir messen es. **testo**





FOTO: UNIVERSITÄTSBAUAMT FREIBURG

Gerüstet für modernen Vorlesungsbetrieb

Der Hörsaal der Anatomie im Institutsviertel der Albert-Ludwigs-Universität ist im April 2012 eingeweiht worden. Er wurde von November 2010 bis Ende 2011 erweitert, saniert

und modernisiert. Die denkmalgeschützte Bausubstanz von 1954 wurde behutsam den Ansprüchen eines modernen Vorlesungsbetriebs angepasst.

Humanismus am Oberrhein

Deutsche, französische und schweizerische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wollen im Rahmen des Projekts „Humanismus am Oberrhein“ Manuskripte, Drucke und Bildmaterialien, die in den Bibliotheken am Oberrhein lagern und eine große Bedeutung für die Geistesgeschichte der Region haben, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Bis 2014 möchten sie unter anderem eine Datenbank mit humanistischen Ausgaben griechischer und römischer

Klassiker erstellen, die am Oberrhein entstanden sind. Außerdem planen sie eine Wanderausstellung, die in den wichtigsten Bibliotheken der Region zu sehen sein wird, zum Beispiel in der „Humanistenbibliothek“ Schlettstadt/Frankreich. Das Projekt wird über das INTERREG-IV-Oberrhein-Programm des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert. Daran ist ein Dreiländerverbund der Universitäten Mulhouse, Straßburg, Basel und Freiburg beteiligt.

Neuer Dirigent für das Universitätsorchester Freiburg



Hannes Reich

Seit dem Sommersemester 2012 ist Hannes Reich neuer Dirigent des Akademischen Orchesters Freiburg. Im Bewerbungsverfahren hat er sich gegen knapp 60 Kandidatinnen und Kandidaten durchgesetzt. Reich studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen Schulmusik und Violoncello und schließt 2012 das Masterstudium Dirigieren/Orchesterleitung ab. Darüber hinaus gibt er Konzerte als Cellist und Sänger. Er dirigierte unter anderem die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz, die Kammerphilharmonie Graubünden und übernahm die musikalische Leitung einer Produktion der „Zauberflöte“ in Rottweil.

Leserbrief: Ruder Ton bei Gleichstellungsdebatte in un'leben 1/2012

Die Professorin Nina Degele beklagt sich mehrmals über die Betonköpfigkeit der männerorientierten Führungspositionen unserer Universität, ohne sich bei ihrem Diskussionspartner Prorektor Schanz, der sich wohl betroffen fühlen musste, zu entschuldigen. Eine derartige verbale Entgleisung ist mir während 40 Jahren an unserer Universität auch in den schwierigsten Zeiten nicht begegnet. Eine Entschuldigung ist fällig, will man bei der Gleichstellungsdebatte wirkliche Fortschritte machen.

Prof. Dr. Christoph Rüchardt

Schreiben Sie's uns. Ihre Meinung ist gefragt!

Wenn ein Artikel von un'leben Sie besonders beschäftigt hat, wenn Sie sich gefreut oder geärgert haben: Das Redaktionsteam freut sich über Ihre Meinung, Kritik und Anregungen. Die Redaktion behält sich vor, Ihre Zuschrift gegebenenfalls in gekürzter Form als Leserbrief zu veröffentlichen.



unleben@pr.uni-freiburg.de

„Alle sollen aufmerksam sein“

Mit einer neuen Broschüre informiert die Universität Freiburg über sexuelle Belästigung und Stalking

Das Gleichstellungsbüro der Albert-Ludwigs-Universität hat einen Flyer mit dem Titel „Gegen sexuelle Belästigung und Stalking“ herausgegeben. Eine Broschüre zum gleichen Thema, die zusammen mit der Beauftragten für Chancengleichheit, Katharina Klaas, erarbeitet wurde, ist im Druck. Eva Opitz hat die Gleichstellungsbeauftragte Dr. Ina Sieckmann-Bock zu den Zielen der Initiative befragt.

uni'leben: Wie sieht es an der Universität Freiburg aus? Brauchen wir einen solchen Flyer?

Ina Sieckmann-Bock: Allein die Statistik sagt uns, dass an einer so großen Universität mit circa 22.000 Studierenden die Fallzahl bei zehn Prozent oder höher liegt. Wir stellen das tatsächlich fest, denn wir werden leider regelmäßig angefragt, in der Regel von Frauen. Bisher sind noch keine Männer zu uns gekommen. Diese würden wir ebenso beraten. Sie können sich allerdings auch einen männlichen Gesprächspartner, zum Beispiel im Personalrat, suchen.

Wen wollen Sie mit dem Flyer erreichen?

Der Flyer erreicht alle Mitglieder der Universität, richtet sich aber vor allem an Betroffene aus dem Kreis der Studierenden und der Wissenschaft. Er ist ein Baustein im Sinne der Prävention. Der Text sensibilisiert dafür, dass sexuelle Belästigung und Stalking, deren Übergänge fließend ineinander übergehen können, nicht toleriert werden. Wir haben zudem mit Plakaten als einem weiteren Baustein auf unser Angebot der Beratung und der konkreten Unterstützung aufmerksam gemacht. Unsere neue Broschüre ist ein Handlungsleitfaden für alle Betroffenen, aber auch für Führungskräfte, die als Ansprechpartner dienen können. Alle sollen aufmerksam sein und erkennen, ob eine Grenze überschritten wird.

Sie formulieren Ziele wie „sichtbar machen“, „Stellung beziehen“, „Verstöße ahnden“. Was heißt das konkret?



Ina Sieckmann-Bock

Die Belästigung versteckt sich oft hinter kleinen Bemerkungen, psychologischen Spielereien oder flüchtigen Gesten. Aber sie ist da. Es kommt darauf an, klar Stellung zu beziehen und sie nicht zu tolerieren. Das hat zur Folge, dass solche Handlungen im Einverständnis mit der betroffenen Person geahndet werden können. Da kommen wir ins Spiel und bieten ein Erstgespräch mit der Betroffenen oder dem Betroffenen an. Daraus kann sich ergeben, dass wir zusammen mit ihr oder ihm einen Brief formulieren oder die Täterin oder den Täter direkt ansprechen.

Sie führen im Flyer Kriterien auf, was unter sexueller Belästigung zu verstehen ist. Wo fängt sie an? Gehört freundschaftliches Schultertätscheln auch schon dazu?

Natürlich kommt es sehr auf die Situation und die Personen an: ob man nur zu zweit im Raum oder im Gespräch mit anderen ist. Das eindeutige Kriterium ist einseitiges Handeln, das die betroffene Person nicht wünscht. Dazu kann auch gehören, dass die nötige Distanz nicht eingehalten wird. Letztendlich spielt das subjektive Empfinden der betroffene-

nen Person die entscheidende Rolle. Wenn die Frauen zum Erstgespräch zu uns kommen, dann ist eindeutig mehr passiert. In allen Fällen war die Überschreitung offensichtlich.

Sowohl die Gleichstellungsbeauftragte als auch die Beauftragte für Chancengleichheit bieten einen Beratungsservice an, den sie gemeinsam entwickelt haben. Wie profitieren die Frauen davon?

Wichtig ist zunächst, dass ihnen kurzfristig eine neutrale Ansprechpartnerin gegenübersteht. Wir hören zunächst zu, aber sagen den Betroffenen auch, dass sie klare Worte benutzen müssen, wie zum Beispiel „Das will ich nicht“ oder „Lassen Sie das“, um die Belästigung abzustellen. Wir geben ihnen Tipps für weitere Handlungsschritte. Führt dies oder ein Brief nicht zum Erfolg, dann werden dem Täter Konsequenzen angedroht. Das kann bis zum formalen Gespräch im Rektorat gehen und eine fristlose Kündigung nach sich ziehen. Wichtig ist auch, dass die Frauen das Geschehen dokumentieren, um genau sagen zu können, was passiert ist. Der Arbeitgeber ist bei Kenntnis eines Vorfalles verpflichtet zu reagieren.

20% STUDENTEN-RABATT*
AUF EINE BEHANDLUNG DEINER WAHL

PROBIEREN GEHT ÜBER STUDIEREN!



mit Deutschlands führender Waxing-Studiokette.

Entdecke unser umfassendes Senzera Beauty Angebot: **wax, sugar, face und nail.**

Von Montag bis Freitag von 13-17 Uhr erhalten alle Studenten 20% Rabatt. Wir freuen uns auf Deinen Besuch!

Dein Senzera-Team
Habsburger Straße 129
Nähe Siegesdenkmal
79104 Freiburg | Tel.: +49 (0)761 - 45 38 95 0

www.senzera.com

Senzera professional waxing

Badische Spezialitäten

Durchgehend warme Küche



GASTSTÄTTE
Zum rauhen Mann

INSEL 4

79098 Freiburg, Tel. 0761/35697

Olga & Hans Schmidt

www.rauher-mann.de

CopyMan Neben MoPaper UNI-Tiefgarage Nähe der Mensa I
Rempartstr. 11, Eingang K&S Citystore
Telefon FR 287562 (Fax 3836675)

Leim-/Spiral-/Drahtbindung
Heftung & Broschüre
Farbkopien/-folien
Dateidruck, Scannen
info@copyman-freiburg.de
SW bis A2, SB/Auftrag
Papier (weiß/umwelt/farbig)

AKTIONSWOCHEN

23.04.-28.04. Leimbindung A4 (tab) EUR 3,00
Drahtbindung EUR 2,50
30.04.-05.05. Papier (B0g/w/1/A4/A3) -15%
Farbkopie/druck A4 EUR 0,70
07.05.-12.05. Laminieren A4 (80mic) EUR 0,50
A2 Kopie (sw) EUR 0,50
14.05.-19.05. Farbkopie/druck A4 EUR 0,70
und vom 16.04.-19.05.12
COPYCARD 1000 (A4/sw/SB)
für EUR 38,00

Mit den Genies verschmelzen

Der Klassische Philologe Wolfgang Kofler erforscht, warum Menschen antike Briefe, Gedichte und Inschriften fälschten

von Rimma Gerenstein

Konstantinus Simonides wurde 1820 auf der kleinen griechischen Insel Symi geboren. Oder auch 1824. Gestorben ist er in Ägypten, vielleicht im Jahr 1867. Es passt zu seinem Leben, dass nicht einmal vermeintlich eindeutige Daten eindeutig sind. Der Mann war ein Hochstapler – und für Paläografen aus aller Welt einer der begnadetsten Fälscher antiker Texte im 19. Jahrhundert. Ob Gedichte von Homer oder Passagen aus dem Markus- und Matthäus-Evangelium: Simonides reiste mit seinen Manuskripten durch Europa, immer auf der Suche nach kaufkräftigen Antikliebhabern. Bis heute tauchen Schriftrollen auf, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Simonides' Werk halten. Zum Beispiel der berühmte Artemidor-Papyrus – ein paar fast unleserliche, zerknüllte Schnipsel, die die älteste, unvollendet gebliebene Karte Spaniens aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert abbilden. 2,75 Millionen Euro zahlte eine italienische Stiftung für das Fragment. Eine Fälschung, behaupten manche Altertumswissenschaftler.

Für Prof. Dr. Wolfgang Kofler und seine Assistentin Dr. Anna Novokhatko, Klassische Philologen an der Universität Freiburg, steht die Echtheitskritik – die Frage, ob es sich um eine Fälschung oder um ein Original handelt – nicht im Vordergrund. Stattdessen interessieren sie sich für die Rezeptionsgeschichte der Fälschungen. Ein neuer Ansatz, den sie bei einem von der Albert-Ludwigs-Universität organisierten internationalen Kongress im vergangenen Jahr mit Expertinnen und Experten diskutierten. Der Kongress war Teil der Pontes-Tagungsreihe, die unterschiedliche Aspekte zur Rezeption der klassischen Antike beleuchtet, und wurde von der Thyssen-Stiftung gefördert.

Eine extreme Form der Rezeption

Warum hielten Menschen ein Textdokument in einer Epoche für ein Original aus der Antike und ein Jahrhundert später nicht mehr? Wer hat Papyri, Manuskripte und Inschriften gefälscht, und aus welchen Gründen? Welche Funktion sollten diese Texte erfüllen? „Wir nähern uns diesen Fragen, indem wir wirtschaftliche und politische Aspekte, gesellschaftliche Dynamiken und soziokulturelle Prozesse einer Zeit in unsere Analysen einbeziehen“,

sagt Kofler. Der Klassische Philologe bezeichnet Fälschungen als „eine extreme Form der Rezeption, weil sie verleugnet, dass sie eine Rezeption ist“. Als Goethe zum Beispiel Ende des 18. Jahrhunderts seine Römischen Elegien verfasste, bediente er sich antiker Motive und Formen, wollte aber auf keinen Fall, dass ihn das Publikum mit Dichtern wie Ovid verwechselte. Betrüger wie Simonides dagegen fälschten, um für das Original gehalten zu werden. „Allerdings nicht nur aus einer kriminellen Energie heraus“, betont Kofler.

Antike verleiht Ansehen

Viele Motive verbergen sich hinter der Fälschung antiker Texte. Etwa politische Herrschaftsansprüche, wie bei der Konstantinischen Schenkung, die den Primat des Papstes Silvester I. über den römischen Kaiser Konstantin I. festhalten sollte. Auch der Wunsch, eine Ideologie zu verbreiten, spielt eine große Rolle. Das prominenteste Beispiel aus der Antike ist der fingierte Briefwechsel zwischen dem Apostel Paulus und dem Philosophen Seneca. „Dieser Text kommt aus einer sich herausbildenden Christengemeinde, die sich gegenüber der heidnischen Elite legitimieren wollte“, erklärt Kofler. Der fiktive Dialog sollte das Image des



Furore um ein Fragment: Die Frage, ob es sich beim Artemidor-Papyrus um ein echtes Manuskript handelt, ist Gegenstand der derzeit prominentesten Forscherdebatte. QUELLE: CANFORA

Apostels aufpolieren. „Nach dem Motto: Unser Paulus hat auch etwas drauf, wenn er sich mit eurem tollen Seneca unterhält.“

Die Ergebnisse der Tagung belegen, dass der Bezug auf die Antike in jedem Fall eine Menge Prestige einbrachte. „Vor allem in der Renaissance orientierten sich die Menschen an antiken Denkern. Das waren die Stars, die klugen Geister.“ Humanisten etwa empfanden das Fälschen nicht unbedingt als kriminellen Akt, sondern auch als Möglichkeit, eine Art Personalunion mit den alten Genies einzugehen. „Um eine perfekte antike Fälschung hinzukriegen, muss ein Autor perfekt antik denken können. Er muss alles, was die Antike lebte, dachte und schrieb, verinnerlicht haben“, sagt Kofler. Eine unentdeckte Fälschung wies einen Autor als wahren Humanisten aus und unterstrich seine Genialität – auch,

weil er die Zeitgenossen an der Nase herumgeführt hatte.

Wissenschaftliche Diskussionen und persönliche Fehden

Auch Zwischentöne, die nichts mit Wissenschaft zu tun haben, schwingen oft in der Rezeptionsforschung mit – für Wolfgang Kofler einer der spannendsten Aspekte: „In Diskussionen um die Echtheit eines Texts werden Weltanschauungen, persönliche Verhältnisse oder universitäre Zwieste mit verhandelt.“ So auch bei dem Artemidor-Papyrus, Gegenstand der derzeit größten Forscherdebatte. Hinter vorgehaltener Hand melden sich Stimmen zu Wort: Die Auseinandersetzung sei lediglich eine persönliche Fehde zwischen zwei prominenten italienischen Intellektuellen. Nicht nur die Humanisten wetteiferten darum, der Genialste zu sein.

Förderung der englischsprachigen Lehre

Das Projekt English Medium Instruction (EMI) am Sprachlehrinstitut Freiburg bietet im Sommersemester 2012 den Lehrenden in englischsprachigen Veranstaltungen „classroom observation services“ an. Die Unterrichtsbesuche von international erfahrenen Sprachdozentinnen und -sprachdozenten sollen die Qualität der englischsprachigen Lehre sichern. Um ein objektives Feedback zu den Sprachfähigkeiten vermitteln zu können, besprechen die Sprachdozenten vorab mit den Lehrenden, worauf sie bei dem Besuch besonders achten sollen. Anschließend findet ein Treffen statt, bei dem die Beobachtungen

der Sprachdozenten und mögliche Verbesserungen besprochen werden. Ziel dieser ersten Projektphase des EMI ist ein fakultätsübergreifender Überblick. Auf dessen Grundlage soll eine auf die speziellen Bedürfnisse der Lehrenden zugeschnittene sprachliche Betreuung angeboten werden. Das Projekt wurde im Dezember 2011 im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“ gestartet.

www.sli.uni-freiburg.de/EMI

la.kenya.houston@sli.uni-freiburg.de

gregg.dubow@sli.uni-freiburg.de

Die Technische Fakultät verleiht Stipendien an Studierende

Die Masterstudierenden Susanne Eichel, Jan Leike, Sohaib Anees, Julian Kleber und Tobias Domhan erhalten die von der Badischen Wirtschaft gestifteten Christoph-Rüchardt-Stipendien der Technischen Fakultät. Die fünf Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten 2.400 Euro, die aus Mitteln der vom Verband der Freunde der Universität Freiburg e.V. betreuten Stiftung Technische Fakultät finanziert werden. Geför-

dert werden Studierende, die das Bachelorstudium mit einem Notendurchschnitt von mindestens 1,5 abgeschlossen haben. Bewerben konnten sich alle, die im Sommersemester 2011 oder im Wintersemester 2011/2012 ein Masterstudium in Informatik, Angewandter Informatik, Bioinformatik und Systembiologie, Mikrosystemtechnik oder Mikrosystems Engineering aufgenommen haben.



Raus aus der Uni und rein ins Urlaubsvergnügen!

Erholung & Entspannung in der **Palmenoase**

Spaß & Action im **GALAXY SCHWARZWALD**






2,00 € Nachlass* auf alle Tarife in der Palmenoase gegen Vorlage Eures Studentenausweises.

Unser Tipp: Bei Nutzung der Sondertarife (Fit-in-den-Tag und Feierabend-Tarif) spart Ihr bis zu 5,00 €!

*Von Montag bis Donnerstag, außerhalb der Ferien und Feiertage in Baden-Württemberg.

www.badeparadies-schwarzwald.de

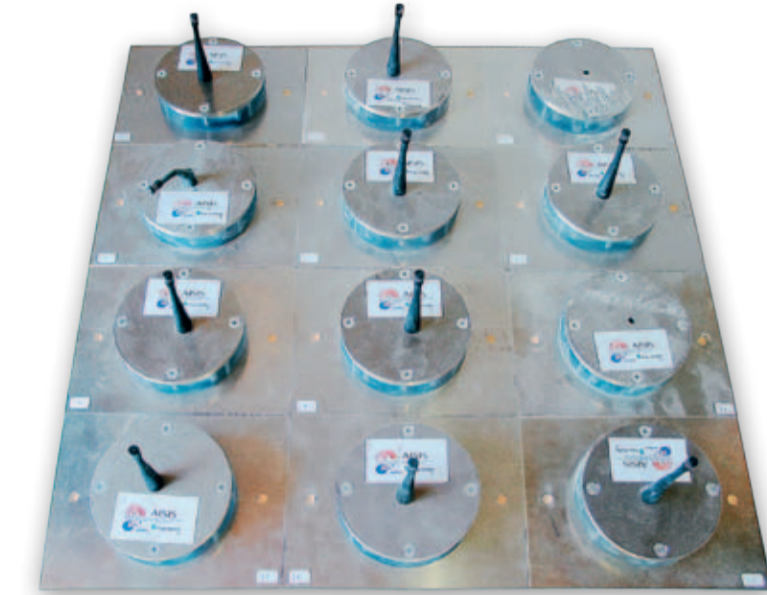
Explosionen auslösen, Sensoren testen

Wissenschaftler des Instituts für Mikrosystemtechnik nutzen Sprengarbeiten am Hugenwaldtunnel in Waldkirch, um ein Sicherheitssystem zu verbessern

von Natascha Thoma-Widmann

Ein Hornsignal ertönt, eine Detonation, der Boden vibriert. Im Hugenwaldtunnel, den normalerweise täglich Tausende von Fahrzeugen passieren, die zwischen dem Elztal und Freiburg unterwegs sind, wird es für einen Moment gespenstisch ruhig. Kurz darauf ist der Spuk vorbei, die Ampel vor dem Tunnel schaltet auf Grün, Sekunden später rollt der Verkehr wieder. Sprengungen für den Bau eines Rettungstollens parallel zur Tunnelröhre machen es notwendig, den Straßentunnel täglich mehrmals für wenige Minuten zu sperren.

Vor Ort sind Forscherinnen und Forscher des Instituts für Mikrosystemtechnik (IMTEK) der Technischen Fakultät. Ihre Messungen während der Sprengarbeiten in Waldkirch tragen dazu bei, Sensoren für ein neuartiges



Sensoren registrieren, was wann und wo mit wieviel Wucht gesprengt wurde.

Sicherheitssystem zu verbessern. Es soll bei Unfällen, Terroranschlägen oder Erdbeben helfen, Menschenleben zu retten. Wie kann ein Gebäude stabiler gebaut werden, um einer Explosion standzuhalten? Welche Teile können

Rettungskräfte noch gefahrlos begehen, wenn es einzustürzen droht? Auf solche Fragen will das Projekt AISIS Antworten geben. Die Abkürzung steht für Automatisierte Informationsgewinnung und Schutz kritischer Infrastruk-



Metin Erd (links) und Robert Tannhäuser verfolgen die Sprengung am Computer.

tur im Katastrophenfall und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Digitales Lagebild im mobilen Labor

Nach der Detonation beginnt für den Informatiker und Ingenieur Metin Erd der spannende Teil. Er hat vier runde silberne Sensoren an der Stelle der Tunnelwand angebracht, wo zunächst in Zwei-Meter-Schritten eine Verbindung vom neuen Rettungstollens zum bisherigen Straßentunnel gesprengt wird. Die Sensoren wurden am IMTEK von Prof. Dr. Leonhard Reindl, Lehrstuhl für Elektrische Mess- und Prüfverfahren, und Prof. Dr. Peter Woias, Lehrstuhl für Konstruktion von Mikrosystemen, in Zusammenarbeit mit dem Freiburger Fraunhofer-Institut für Kurzezeitdynamik, Ernst-Mach-Institut, entwickelt. Sie registrieren, wie stark die Wucht der Explosion ist, die auf das Mauerwerk wirkt.

Innerhalb weniger Sekunden baut sich auf dem Monitor in dem mobilen Labor im Auto ein digitales Lagebild auf. Die Forscher sehen auf einen Blick, welche Sensoren die Sprengung registriert haben. „Es ist für uns eine einmalige Gelegenheit, unsere Sensoren unter Livebedingungen zu testen“, sagt Metin Erd. „Dank dem Einverständnis des Regierungspräsi-

diums Freiburg erhalten wir von den Tunnelbauern genaue Angaben, in welchem Abstand zum Mauerwerk die Sprengungen erfolgen. Wir können somit nachverfolgen, welche Änderungen sich bei den Messungen zeigen, wenn der räumliche Abstand zwischen Sprengung und Sensoren sich verringert.“

„Eine Herausforderung liegt darin, die Sensoren so robust zu gestalten und zu programmieren, dass sie nach einer Explosion und vor ihrer eventuellen Zerstörung, zum Beispiel bei einem großflächigen Einsturz eines Gebäudes, in weniger als einer Sekunde alle Daten an ein Lagezentrum senden“, erklärt Reindl. Darüber hinaus dürfen nicht alle Sensoren gleichzeitig ihr Signal senden, sondern müssen ihre Informationen innerhalb dieser Sekunde leicht versetzt übertragen, damit sich die Funksignale nicht gegenseitig stören. Weitere Tests, unter anderem im Eisenbahntunnel, sind in Vorbereitung. Dabei kommen Sensoren zum Einsatz, die sich über einen Thermogenerator, magnetische Felder, elektromagnetische Wellen oder Vibration selbstständig mit Energie aus ihrer Umwelt versorgen. Das Fazit von Leonhard Reindl: „Wir freuen uns, mit unserer Forschung dazu beizutragen, dass der gefährliche Job von Einsatzkräften im Katastrophenfall künftig etwas sicherer wird.“

HÜTTINGER steht für Hightech-Lösungen!



Spannende Perspektiven bei HÜTTINGER Elektronik

Flachbildschirme, Halbleiter, Solarzellen – Für die komplexen Herstellungsprozesse dieser Hightech-Produkte erzeugen HÜTTINGER Generatoren die notwendige Energie. Innovationen und Engagement von mehr als 600 motivierten Mitarbeitern sorgen dafür, dass dies auch weiterhin so bleibt. Kommen Sie zu Europas Marktführer in Sachen Prozessstromversorgung! Hier finden Sie das passende Umfeld, um aus Ihren Ideen Innovationen für unsere Kunden zu entwickeln. Als weltweit aufgestelltes Unternehmen und Tochtergesellschaft der TRUMPF Gruppe bieten wir auch Raum für internationale Karrieren.

Interessante Einstiegspositionen sowie Praktika und Abschlussarbeiten am Stammsitz Freiburg finden Sie unter: www.huettinger.com

Interessiert? Dann senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an Miriam Bender. Sie steht Ihnen auch gerne unter der Telefonnummer +49 (0)761 8971-4166 oder per E-Mail unter personal@de.huettinger.com für Rückfragen zur Verfügung.



HÜTTINGER Elektronik
generating confidence

Merkel gibt es überall

Knapp 12.000 Namen auf 365 Karten: Der dritte Band des Deutschen Familiennamenatlas (DFA) ist erschienen. Er beschäftigt sich mit der Bildung von Familiennamen. Die Karten dokumentieren etwa, dass unterschiedliche Verkleinerungsformen, zum Beispiel die Endungen -el, -lein oder -chen in Namen wie Merkel, Eberlein oder Schmidchen, jeweils in scharf umrissenen Gebieten vorkommen. Familiennamen wie Schmidbauer oder Kochwagner, die aus zwei Berufsbezeichnungen zusammengesetzt sind, finden sich fast ausschließlich in Bayern. Bindestrich-Doppelnamen vom Typ Müller-Lüdenscheid beschränken sich noch weitgehend auf das Gebiet der alten Bundesländer, denn das Familienrecht der DDR sah keine Doppelnamen vor. Der Atlas ist eine Kooperation der Universitäten Freiburg und Mainz unter der Leitung des Freiburger Germanisten Prof. Dr. Konrad Kunze und der Mainzer Germanistin Prof. Dr. Damaris Nübling. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Projekt seit 2005. In den kommenden drei Jahren sollen drei weitere Bände folgen, die sich mit der Bedeutung der Familiennamen befassen.



Lesen Sie auf Surprising Science:

Technik und Gehirn: Wie Biomikrotechnologen Epilepsie in Zellkulturen nachstellen

Medienhype im 16. Jahrhundert: Wie Historiker die gesellschaftliche Kommunikation über Krieg und Frieden entschlüsseln

Ethische Richtlinien: Wie ein Freiburger Theologe die medizinische Manipulation des Sterbens bewertet

www.surprising-science.de

„Ich spare auf ein Signal, mit dem ich Batman rufen kann“

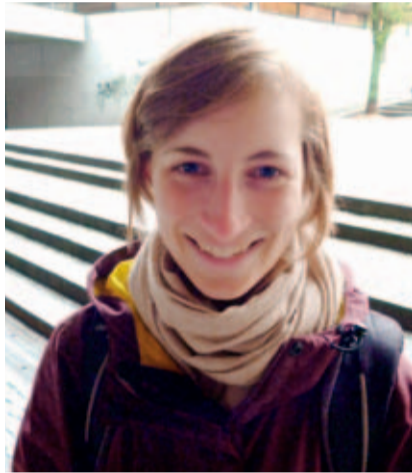
Baden-Württemberg hat zum Sommersemester 2012 die Studiengebühren abgeschafft. Was machen Freiburger Studierende mit dem gesparten Geld?

Umfrage und Fotos von Lars Schönewerk



Michi Brendl, Zahnmedizin, 6. Semester:

Ich habe mich noch nicht entschieden, was ich mit dem Geld machen will. Möglichkeiten fallen mir einige ein: ein neues Wakeboard, eine Geschirrspülmaschine oder ein Urlaub zu Hause – Freiburgs Wirtschaft unterstützen. Vielleicht esse ich auch in der Mensa nur noch Gerichte vom Buffet und lasse das Tagesgericht links liegen.



Judith Hansmeier, Ethnologie und Psychologie, 6. Semester:

Ich war aufgrund der Geschwisterregelung ohnehin von den Studiengebühren befreit. Ich kann mir jetzt die Antragstellung vor jedem Semester sparen, ansonsten ändert sich nicht allzu viel. Hätte ich Studiengebühren zahlen müssen, würde ich das gesparte Geld in einen Bildungsurlaub in Skandinavien investieren.



Benedikt Hoffmann, Geografie, Biologie und Chemie, 10. Semester:

Ich hatte das Glück, dass meine Eltern meine Studiengebühren bezahlt haben. Die Ersparnis geht also an sie. Hätte ich das Geld selbst aufbringen müssen, hätte ich einen Nebenjob gebraucht, den ich nun kündigen könnte. Oder ich würde das Geld für einen Urlaub ausgeben. Eine Hüttenwanderung in den Alpen wäre toll.



Stefanie Riegger, Geschichte, Deutsch und Ethik, 8. Semester:

Ich weiß gar nicht, wie ich das Geld bisher überhaupt zusammenbekommen habe. Es war finanziell immer sehr knapp. Ich musste nebenher viel arbeiten. Jetzt habe ich meinen Job im Kino gekündigt und arbeite als Tutorin. Das bringt mich fachlich weiter, und ich kann effektiver studieren. Ich bin wirklich erleichtert, dass die Studiengebühren wegfallen.



Pietro Giovannini, Zahnmedizin, 6. Semester:

Die Absetzung der Studiengebühren finde ich sehr gut. Das gesparte Geld ist aber leider schon verplant. Für mein Studienfach muss ich oft teure Arbeitsmaterialien kaufen. Was übrig bleibt, fressen die gestiegenen Benzinpreise gleich wieder auf. Es ist eine große Erleichterung – Reichtum bricht bei mir dennoch nicht aus.



Midori Johnston, Biologie, 2. Semester:

Ich spare auf ein Signal, mit dem ich Batman rufen kann, wenn ich ihn brauche. Oder ich gebe das Geld für Färbemittel aus und färbe allen Kommilitonen, die während einer Vorlesung einschlafen, heimlich die Haare. Die Welt muss bunter werden! Spaß beiseite: Ich habe Geschwister und musste schon vorher keine Studiengebühren zahlen.

Die Universitätsbibliothek hat sich zur „Teaching Library“ entwickelt

Im Jahr 2011 haben etwa 8.500 Personen an den mehr als 450 Veranstaltungen der Universitätsbibliothek (UB) teilgenommen. Mit ihrem Angebot an Schulungen und Kursen entwickelte sie sich in den vergangenen Jahren zu einem leistungsfähigen Lehr- und Lernort, zu einer „Teaching Library“. Ihre weit über drei Millionen Druckwerke und Handschriften sind unverzichtbar für Studium, Lehre und Forschung. Das belegen die jährlich etwa 1,7 Millionen

Ausleihen sowie die häufig in Anspruch genommenen elektronischen Dienstleistungen und Arbeitsplätze der UB 1. Angesichts der immer wichtiger werdenden elektronischen Ressourcen gewinnt eine übergreifende Informations- und Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation für das Studium und das lebenslange Lernen immer stärker an Bedeutung. In den Bibliothekskursen wird diese Kompetenz auf unterschiedlichen Niveaustufen vermittelt.

CopyMan Neben MoPaper UNI-Tiefgarage Nähe der Mensa I
Rempartstr. 11, Eingang K&S Citystore
Telefon FR 287562 (Fax 3836675)

**Leim-/Spiral-/Drahtbindung
Heftung & Broschüre
Farbkopien/-folien**
Dateidruck, Scannen
info@copyman-freiburg.de
SW bis A2, SB/Auftrag
Papier (weiß/umwelt/farbig)

AKTIONSWOCHEN
23.04.-28.04. Leimbindung A4 (tab) EUR 3,00
Drahtbindung EUR 2,50
30.04.-05.05. Papier (B0g/w/I/A4/A3) -15%
Farbkopie/druck A4 EUR 0,70
07.05.-12.05. Laminieren A4 (80mic) EUR 0,50
A2 Kopie (sw) EUR 0,50
14.05.-19.05. Farbkopie/druck A4 EUR 0,70
und vom 16.04.-19.05.12
COPYCARD 1000 (A4/sw/SB)
für EUR 38,00

UniAkzente

von Wolfgang Reichle

Ob formschön, funktional oder futuristisch: Die Gebäude der Albert-Ludwigs-Universität setzen Akzente im Freiburger Stadtbild. In einer Serie stellt un'leben einige der interessantesten Bauten vor.

Historisches Haus für historische Forschung

Was für Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler die Labors sind, ist für Historikerinnen und Historiker eine Villa: Die FRIAS School of History ist in einem zweigeschossigen Gebäude an der Stadtstraße untergebracht, das der Freiburger Architekt Friedrich Ploch 1898 als Wohnhaus für sich und seine Familie erbaut hatte. Später war die Villa unter anderem Dienstsitz des Wasser- und Schiffahrtsamts sowie der Zollfahndung. Mittlerweile steht sie auf der Liste der schutzwürdigen Baudenkmale in Freiburg.

2007 kaufte die Universität das Gebäude mit Mitteln der Universitätsstiftung und verwandelte es im Rahmen der Exzellenzinitiative in einen so genannten Fellows-Klub. Der repräsentative Villencharakter und das großbürgerliche Ambiente sind bei dem denkmalgerechten Umbau erhalten geblieben. Wo immer möglich und wirtschaftlich vertretbar, wurden historische Details wie Parkettböden, Stuckdecken, Holztäfelungen und Türblätter restauriert und ergänzt. Seit der Fertigstellung 2009 bieten die historischen Räume ein angemessenes Umfeld für Wissenschaftler aus dem In- und Ausland, die an die FRIAS School of History berufen werden.

2007 kaufte die Universität das Gebäude mit Mitteln der Universitätsstiftung und verwandelte es im Rahmen der Exzellenzinitiative in einen so genannten Fellows-Klub. Der repräsentative Villencharakter und das großbürgerliche Ambiente sind bei dem denkmalgerechten Umbau erhalten geblieben. Wo immer möglich und wirtschaftlich vertretbar, wurden historische Details wie Parkettböden, Stuckdecken, Holztäfelungen und Türblätter restauriert und ergänzt. Seit der Fertigstellung 2009 bieten die historischen Räume ein angemessenes Umfeld für Wissenschaftler aus dem In- und Ausland, die an die FRIAS School of History berufen werden.



Repräsentativer Fellows-Klub: Die Villa der FRIAS School of History zählt zu den schutzwürdigen Baudenkmalen in Freiburg. FOTO: UNIVERSITÄTSBAUAMT FREIBURG

1) Voraussetzung: Bezügekonto; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied

0, Euro¹⁾ Bezügekonto für den öffentlichen Sektor

Seit ihrer Gründung als Selbsthilfeeinrichtung für Beamte im Jahre 1921 betreut die BBBank erfolgreich Beamtinnen, Beamte und Beschäftigte im öffentlichen Dienst und ist mit einem besonderen Produkt- und Dienstleistungsangebot bis heute bevorzugter Partner der Beschäftigten des öffentlichen Sektors.

0,- Euro Bezügekonto¹⁾

- Kostenfreie Kontoführung inkl. BankCard und vielen weiteren attraktiven Extras!

+ Günstiger Abruf-Dispokredit¹⁾

- Bis zum 7-Fachen Ihrer Nettobezüge
- Abruf ganz nach Ihrem Bedarf

+ 0,- Euro Depot¹⁾

- Einfacher und kostenfreier Depotübertrag

BBBank-Filialen in Freiburg und Emmendingen

- Kartoffelmarkt 2, 79098 Freiburg
Telefon 07 61/3 19 19-0
- Carl-Kistner-Straße 21, 79115 Freiburg
Telefon 07 61/45 33 41-0
- Günterstalstraße 17-19, 79102 Freiburg
Telefon 07 61/7 90 88-0
- Kappler Straße 4, 79117 Freiburg
Telefon 07 61/6 11 17-0
- Karl-Friedrich-Straße 4, 79312 Emmendingen
Telefon 0 76 41/92 69-0

BB Bank

Die Bank für Beamte und den öffentlichen Dienst



„Nicht mit erhobenem Zeigefinger kommen“

Studierende organisieren das „Freiburg Forum on Environmental Governance 2012“

von Franziska Richter

Bananen, Kiwis und Tomaten sind das ganze Jahr über erhältlich. Muss auf all das verzichtet werden, um nachhaltig zu leben? Unter dem Motto „Setting the Stage for Sustainable Consumption“ näherten sich 26 Studierende des Masterstudiengangs Environmental Governance (MEG) der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften dem Thema „Nachhaltiger Konsum“. In einem Forum präsentierten sie ein Theaterstück, einen Selbstversuch und einen Einkaufsführer, um die Menschen anzuregen, ihr Kaufverhalten zu hinterfragen.

„Wir haben alle schon an genügend Konferenzen teilgenommen, auf denen jemand tolle Lösungen präsentiert hat, ohne dass man den persönlichen Bezug gefühlt hat“, sagt Torben Flörkemeier, Student des MEG. „Doch da bleibt nichts hängen. Deswegen wollten wir auf eine emotionalere Ebene gehen.“ Dazu entwickelten neun Studierende ein Theaterstück in drei

Akten, um Aspekte von „Nahrung und Landwirtschaft“, „Zivilgesellschaft und Bedeutung des Individuums“ sowie „Verständnis von Suffizienz und Effizienz“ zu vermitteln. Die wissenschaftlichen Konzepte aus ihrem Studium brachten sie in das Theaterstück mit ein. Die Szenen entwickelten sie im Gespräch mit Expertinnen und Experten, die in die Themen einführten. Nach jedem Akt diskutierten die Studierenden mit dem Publikum über die Inhalte.

Wissenschaft im Theaterstück

„Wir wollen nicht mit erhobenem Zeigefinger kommen und den Leuten sagen, was sie machen müssen. Wir wollen zeigen, dass bewusstes Konsumverhalten möglich ist“, sagt Melani Pelaez, eine der fünf Studierenden, die an dem Experiment „Nachhaltig Leben in Freiburg“ teilgenommen haben. Um nicht nur über Nachhaltigkeit zu reden, sondern selbst aktiv zu werden, versuchten sie vier Wochen lang möglichst wenige Ressourcen zu verbrauchen. Sie beschränkten sich zum Beispiel auf saisonale Nahrungsmittel aus der Region. Das bedeutete:

kein Kaffee, kein importierter Tee, kein Reis oder tropische Früchte. Auch auf Verpackungen verzichteten sie und benutzen beim Einkaufen stattdessen Behältnisse, die sie selbst mitgebracht hatten. Um Energie zu sparen, duschten sie kalt, nutzten Kerzen- und Tageslicht und erledigten nur das Nötigste am Computer. „Es war eine große Umstellung“, sagt Janina Heim, die ebenfalls an dem Experiment teilgenommen hat. „Wenn man mit Freunden weggeht, kann man vieles nicht trinken, weil beispielsweise Orangensaft kein regionales Produkt ist. Ich kann nicht ins Kino gehen wegen der Stromverschwendung. Es schränkt schon ein im sozialen Leben.“

Veränderter Alltag macht nachdenklich

Doch gleichzeitig habe der veränderte Alltag die Studierenden zum Nachdenken angeregt: Was kann man stattdessen in seiner Freizeit machen? Gemeinsam mit der Gruppe etwas zu unternehmen, wie etwa zusammen kochen, rückte dabei in den Vordergrund. „Ich habe bemerkt, dass es wichtig ist, gezielt einzukaufen“,



Ressourcenschonend ist er auf jeden Fall: der selbst gebastelte Solarkocher von Janina Heim.

sagt Melani Pelaez. Allein dadurch ließe es sich vermeiden, Essen zu verschwenden. Außerdem würden sich die Hersteller in anderen Ländern mit ihren Produkten anpassen, wenn in Europa verstärkt Biolebensmittel konsumiert werden würden. Die Studierenden begleiteten das Experiment mit der Kamera und produzierten einen Film, den sie auf dem Forum zeigten. Ihre Erfahrungen fassten sie in einem Einkaufsführer für nachhaltigen Konsum in Freiburg zusammen.

„Ich denke, dass langfristig nachhaltiges Leben und Konsum möglich sind“, sagt Torben Flörkemeier, „doch da muss ein politischer Prozess angestoßen werden, um Regulierungen und Anreize zu schaffen. Dadurch entstehen neue Ideen wie etwa die zweier Reeder, die ihre Waren nur noch mit Segelbooten verschiffen. So ist es weniger problematisch, wenn einige Produkte aus Übersee kommen.“

www.megforum.uni-freiburg.de

die Kantina

www.die-kantina.de

Das Restaurant am alten Güterbahnhof

Frisch aufgemacht für Anhänger guter Volks-Wirtschaft

- › Mittagstisch mit Salatbuffet
- › Sonntag Frühstücksbuffet
- › Gartenwirtschaft
- › Kaminzimmer (bis 40 Personen)

Kantinenstraße 12 | 79106 Freiburg | 0761.76 66 68 81 | info@die-kantina.de

contomax^x
... lebe dein Konto!

Mit meinem Konto nehme ich die Bank aus.

Sparkasse
Freiburg-Nördlicher Breisgau

Nur contouno maxx, das junge contomaxx, bietet modernes Banking und viele Extras speziell für junge Leute: ISIC-Ausweis • Handyversicherung • TicketService • Reisen mit 5 % Rückvergütung • Kreditkarten • Vergünstigungen bei Essen & Trinken, Sport & Fitness, Kunst & Kultur, Ausgehen & Spaß. Also los, nehmen Sie Ihre Bank aus: Alle Vorteile nutzen und dabei auch noch sparen. Die ganze contomaxx-Welt in Ihrer Sparkasse oder auf www.contomaxx.de ... lebe dein Konto!

Keine Angst vorm Studium

Eine Initiative unterstützt Kinder aus Nichtakademikerfamilien auf dem Weg zu höherer Bildung

von Assiyeah Joers

Ein Studium? Das ist doch nur was für Leute mit reichen Eltern.“ Viele Jugendliche aus Nichtakademikerfamilien denken so. Zum Beispiel, weil ihre Eltern ihnen kein Studium finanzieren können. Nur 24 Prozent beginnen eins, obwohl doppelt so viele die Hochschulreife erreichen. Bei Akademikerkindern studieren hingegen 71 Prozent. In Deutschland hängt die Wahrscheinlichkeit, ob ein Kind studieren wird oder nicht, stark vom Bildungsstand und der sozialen Herkunft der Eltern ab. Katja Urbatsch, selbst die erste Akademikerin in ihrer Familie, wollte etwas dagegen unternehmen. 2008 hat sie in Gießen die Initiative „ArbeiterKind.de“ gegründet. Mit mehr als 80 Gruppen und mehr als 4.000 Mentorinnen und Mentoren bundesweit hat sich die Organisation zu einem Riesenprojekt entwickelt.

Nicht nur Überflieger kriegen ein Stipendium

Anne-Kathrin Steger ist seit eineinhalb Jahren Mentorin der Freiburger Ortsgruppe von ArbeiterKind.de. Die Doktorandin der Psychologie spricht aus Erfahrung, denn auch sie war die erste in ihrer Familie, die ein Studium aufnahm: „Ich fühlte mich oft nicht zugehörig an der Universität, weil ich die Regeln und Gebräuche dort nicht kannte.“ Viele der Mentoren haben solche Erfahrungen gemacht und erkennen sich in den Studienanfängerinnen und -anfängern wieder. „Wir möchten den jungen Leuten Mut machen und ihre Hemmschwellen abbauen“, sagt Steger. Das Team hilft dort weiter, wo die Eltern keine Antwort wissen, zum Beispiel bei Problemen mit Referaten

oder beim Motivationsschreiben für ein Stipendium. „Viele denken, dass nur Überflieger Stipendienplätze ergattern. Das stimmt nicht. Über die vielfältigen Möglichkeiten, an ein Stipendium zu kommen, wissen Kinder von Eltern ohne akademischen Hintergrund meist wenig oder gar nichts“, erklärt die Doktorandin. Deshalb gehen die ehrenamtlichen Mentoren an Schulen, um über Bildungschancen zu informieren.

Beratung am Stammtisch

Nicht nur bei Schulbesuchen, auch per E-Mail oder im eigenen sozialen Netzwerk beantworten die Mentoren Fragen. Die Freiburger Gruppe ist mittlerweile gut vernetzt, beispielsweise mit dem Studentenwerk und der Zentralen Studienberatung der Universität. Bei Veranstaltungen wie dem Erstsemestertag ist das Team mit einem Infostand vor Ort. „Wir möchten den Kontakt zu den Freiburger Hochschulen noch weiter ausbauen, um auch Professoren und Hochschulmitarbeiter stärker für das Thema Bildungsgerechtigkeit zu sensibilisieren“, sagt Steger. Außerdem läuft eine Kooperation mit dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit.

Einmal im Monat trifft sich die Gruppe zum ArbeiterKind-Stammtisch. Zu diesem offenen Beratungstermin können Schülerinnen und Schüler, Studierende und Eltern mit ihren Fragen kommen. Interessierte, die Mentoren werden wollen, sind ebenso willkommen – ob Studierende, Absolventen oder Berufstätige. Bei einigen Jugendlichen bleibt der Kontakt zum Mentor auch längerfristig bestehen. Die Gruppe hat bisher jedoch keine Zahlen darüber, wie viele Jugendliche aufgrund des Mentorings ein Studium aufgenommen haben. Aktuell läuft eine Studie, die das evaluiert.



Wie bekommt man ein Stipendium? Und wie hält man ein Referat? Die Mentoren Anne-Kathrin Steger (vorne links), Jennifer Fritz (vorne rechts), Daniela Wack und Simon Büchner unterstützen Kinder aus Nichtakademikerfamilien. FOTO: JOERS

ArbeiterKind Freiburg

Zurzeit sind zehn Mentoren in Freiburg aktiv, weitere 34 Mitglieder engagieren sich im Netzwerk der Ortsgruppe. Wer Interesse hat, ist herzlich zum ArbeiterKind-Stammtisch eingeladen: jeden ersten Montag im Monat, 18:30 Uhr im Restaurant „Mehlwaage“.

Freiburg@arbeiterkind.de

www.arbeiterkind.de

Impressum

uni'leben, die Zeitung der Universität Freiburg, erscheint sechs Mal jährlich.

Herausgeber

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jochen Schiewer

Verantwortlich für den Inhalt: Rudolf-Werner Dreier, Leiter Öffentlichkeitsarbeit und Beziehungsmanagement

Redaktion

Eva Opitz (Redaktionsleitung), Rimma Gerenstein, Nicolas Scherger

Anschrift der Redaktion

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Albert-Ludwigs-Universität
Fahnenbergplatz
79085 Freiburg
Telefon 0761/203-4301
Fax 0761/203-4278
E-Mail: unileben@pr.uni-freiburg.de

Auflage

20.000 Exemplare

Fotos

Soweit nicht anders gekennzeichnet, von der Universität

Konzeption, Gestaltung, Herstellung

qu-int. | marken | medien | kommunikation
Alter Zollhof, Freiburg
www.qu-int.com

Projektleitung, Anzeigen

Daniel Adler, qu-int
Telefon 0761/28288-16
Fax 0761/28288-69
uni-publikationen@qu-int.com

Druck und Verarbeitung

Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Vertrieb

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit
und Beziehungsmanagement
Jahresabonnement Euro 9,-
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch aus-
zugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.
Namentlich gekennzeichnete Texte geben
nicht unbedingt die Meinung des Verlags oder
der Redaktion wieder.

uni'leben erscheint online unter
www.leben.uni-freiburg.de

ClimatePartner
klimaneutral
gedruckt

Die CO₂-Emissionen
dieses Produkts wurden
durch CO₂-Emissions-
zertifikate ausgeglichen.

Zertifikatsnummer:
311-53210-0310-1003
www.climatepartner.com

Unser Name
ist Programm...

Magister- und Diplomarbeiten
Dissertationen • Bindungen
Farbkopien • SW-Kopien
Plakate • Poster • Bildplots
Handzettel • Flyer
Visitenkarten



OMNIIPRINT GmbH
Gewerbestr. 106 Eisenbahnstr. 64
79194 Gundelfingen 79098 Freiburg
Telefon 0761/59238-0 Telefon 0761/72407
Fax 0761/59238-23 Fax 0761/73312
info@omniiprint.de shop@omniiprint.de
www.omniiprint.de www.omniiprint.de

Neben Mo'Paper
UNI-Tiefgarage
Nabe der Mensa!

CopyMan

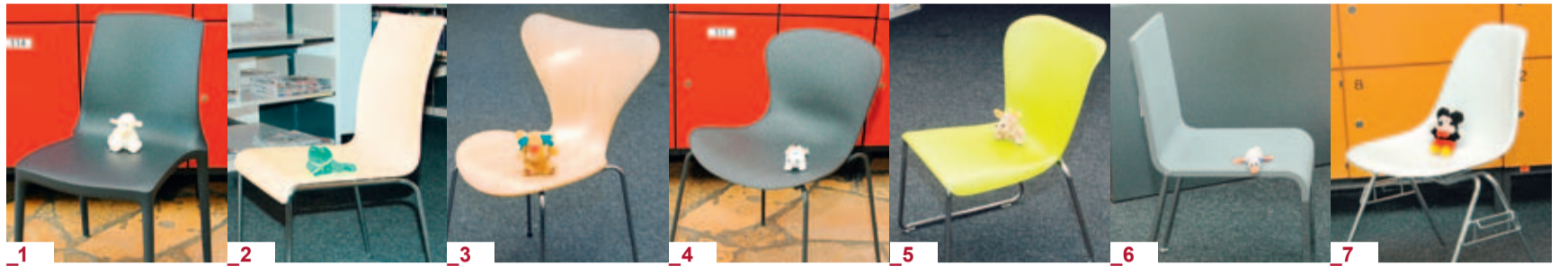
Rempartstr. 11, Eingang K&S Citystore
Telefon FR 287562 (Fax 3836675)

Leim-/Spiral-/Drahtbindung
Hefung & Broschüre
Farbkopien/-folien
Dateidruck, Scannen
info@copyman-freiburg.de
SW bis A2, SB/Auftrag
Papier (weiß/umwelt/farbig)

AKTIONSWOCHEN
23.04.-28.04. Leimbindung A4 (tab) EUR 3,00
Drahtbindung EUR 2,50
30.04.-05.05. Papier (B0g/w/A4/A3) -15%
Farbkopie/druck A4 EUR 0,70
07.05.-12.05. Laminierten A4 (80mic) EUR 0,50
A2 Kopie (sw) EUR 0,50
14.05.-19.05. Farbkopie/druck A4 EUR 0,70
und vom 16.04.-19.05.12
COPYCARD 1000 (A4/sw/SB)
für EUR 38,00

Probesitzer für neue Stühle

Die Universitätsbibliothek plant zusammen mit Studierenden die Bestuhlung für den Neubau



von Franziska Richter

Die Freiburger Universitätsbibliothek (UB) hatte Studierende eingeladen, sich an der Auswahl der zukünftigen Stühle für die umgebaute UB durch Probesitzen zu beteiligen. Mit dieser Aktion sollten die Qualitäts- und Funktionsmerkmale für die europaweite Ausschreibung bestimmt werden. Die Studierenden ließen sich auf 14 Stühlen von neun Herstellern nieder und beurteilten Sitzkomfort, Arbeitshaltung, Optik, Material und Stabilität. Kriterien für die Auswahl der Probestühle waren unter anderem eine schlichte und stabile Ausführung sowie eine aufrechte und ergonomisch richtige Sitzhaltung. Da sie aus möglichst wenigen Materialien hergestellt und stapelfähig sein sollten, besitzen die Stühle keine Armlehnen. Mehr als 400 Rückmeldungen haben die Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter der UB erhalten, die sie in die Ausschreibung einfließen lassen werden.

Für uni'leben haben sich Plüsch & Co. zum Test bereit erklärt, damit möglichst viel Stuhl zu sehen ist.

1_ Kein schwarzes Schaf: Gefertigt aus wenigen Materialien, in schlichtem Design und mit matter dunkler Farbe entspricht dieses Modell den Anforderungen an einen zukünftigen UB-Stuhl.

2_ Der Stuhl aus hellem Holz ist durch seine hohe Lehne ideal für Studierende, die sich während des Arbeitens gerne mal zurücklehnen und entspannen wollen. Sich dafür auf den Bauch zu legen und den Kopf auf die Hände zu stützen, gelingt bei diesem Modell nur Fröschen.

3_ Mit attraktiven Rundungen buhlt dieses Modell aus Holz und Chrom um die Gunst der Studierenden. Einen plüschigen Verehrer hat er bereits für sich gewonnen.

4_ Wie bei einem ergonomischen Schalenstuhl signalisiert dieses abgerundete Modell in Grau dauerhaften Sitzkomfort – nicht nur für Wiederkäufer.

5_ Das optisch ausgefallenste Modell ist dieser Stuhl aus grünem Kunststoff und Chrom, der zwischen den gedeckten Farben der UB hervorsteht.

6_ Erschöpft von der Arbeit? Wer sich nach anstrengenden Stunden in der UB entspannen möchte, kann sich gegen den federnd nachgebenden Kunststoff Rücken dieses Stuhls lehnen und für einige Zeit abschalten.

7_ Dieses Modell dürfte allen Studierenden aus den Mensen bekannt sein: Nun wechselt es die Farbe zu einem neutralen Weiß und versucht sich als Bibliotheksstuhl.

8_ Damit Freunde in Zukunft ihren eigenen ergonomisch optimalen Stuhl bekommen, konnten sie auch dieses schwarze Modell aus Vollplastik probesitzen und bewerten.

9_ Hier punktet nicht nur das Modell in Weiß durch die originelle Stoffbespannung für Sitzfläche und Lehne, sondern auch die Fellzeichnung des tierischen Probesitzers.

10_ Dieses Modell orientiert sich deutlich an den Auswahlkriterien: Eine gerade Lehne sorgt für eine aufrechte Haltung, während das Design schlicht ist und mit wenigen Materialien realisiert wurde.

11_ Schwarz, schlicht, schnörkellos: Mit geraden Linien und filigranen Beinen möchte dieser Stuhl die Studierenden für sich einnehmen.

12_ Altbewährt und trotzdem neu: Das Modell der alten Stühle aus der UB und Micky Maus als Testsitzer. Hier kommt nur die Ausführung ohne Armlehne in Betracht, da die Stühle stapelbar sein müssen.

13_ Schlicht, stabil, bärenstark: Selbst große Raubtiere fühlen sich wohl auf diesem elegant geschwungenen Stuhl.

14_ Luftiges Design, lässiger Frosch: Auf diesem Modell aus schwarzem Holz und Chrom lässt sich ein entspannter Blick in eine ergonomisch optimierte Zukunft werfen.



Versöhnung statt Ausschluss

Der Freiburger Moraltheologe Eberhard Schockenhoff ringt für die wiederverheirateten Geschiedenen um einen Platz in der katholischen Kirche

von Anita Rüffer

Wer würde sich das nicht wünschen: Einen Gefährten, mit dem man bis zum Ende gemeinsam durch dick und dünn geht? Einen, von dem man sich bedingungslos angenommen fühlt, auch in Zeiten der Schwäche und Düsternis, und mit dem man gemeinsam alt werden kann? Eine zutiefst menschliche Sehnsucht ist am Werk, wenn ein Mann und eine Frau den Bund der Ehe eingehen und damit vor Gott und den Menschen ihren Willen bekunden, den anderen zu lieben und zu ehren, bis dass der Tod sie scheidet.

So weit das Ideal. Die Wirklichkeit spricht eine andere Sprache: Bis zu 50 Prozent der Ehen in deutschen Großstädten gehen in die Brüche. Wohl denen, die einen neuen Partner finden, mit dem ihnen vielleicht doch noch das ersehnte Glück vergönnt ist. Pech allerdings, wenn sie katholisch sind und ihnen ihr Glaube etwas bedeutet. Nach der Lehre ihrer Kirche ist ihre erste Ehe bis zum Tod des Partners unauflöslich, und sei sie noch so zerrüttet und längst

von einer anderen Lebenswirklichkeit abgelöst. Das Zusammenleben mit einem neuen Partner gilt kirchenrechtlich als fortgesetzter öffentlicher Ehebruch. Wiederverheirateten Geschiedenen, und seien sie noch so schuldlos am Zerbrechen ihrer ersten Ehe, bleibt die Teilnahme an der Eucharistie versagt, die doch die Nähe Gottes zu den Menschen symbolisieren soll, auch und gerade wenn sie ihrer besonders bedürfen. Ist die eucharistische Gemeinschaft also ein „closed shop“, eine „Versammlung der Frommen, die sich auf der sicheren Seite des Lebens wähen?“ fragt der Freiburger Moraltheologe Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff.

Kirchenferne Menschen können häufig nur mit Häme kommentieren, was den Wächtern des Glaubens an Absurditäten einfällt, um die Vielfalt des Lebens in ihre Gedankenschubladen zu pressen. Aber Häme ist womöglich fehl am Platz: Schockenhoff hat eine Fülle von Argumenten zusammengetragen, warum die kirchliche Lehre an ihrer Auffassung von der Unauflöslichkeit der Ehe festhalten soll und muss. Nicht zuletzt, weil sie der biblischen Botschaft entspreche. Schockenhoff gelingt dabei aber das Kunststück, Wege der Ver-



söhnung aufzuzeigen, die in ihr ebenso angelegt sind: Für ihn tritt der „pastorale Super-GAU“ ein, wenn sich in den Köpfen und Herzen der Menschen ein Eindruck von Kirche festsetzt, unter dem sie nur noch als moralische Lehrmeisterin und strenge Sittenwächterin erscheint. „Die Kirche hat dann ihren eigenen Ursprung vergessen“, warnt der Freiburger Professor, der in Theo-

logie und Geistesgeschichte ebenso bewandert ist wie in der Psyche der Menschen. „Sie kann nicht mehr glaubwürdig den Versöhnungsauftrag erfüllen, der ihre eigentliche und einzige Existenzberechtigung ist.“

Weder Laien noch kirchliche Amtsträger dürften sich Schockenhoffs redlichem Ringen um einen Platz für die wiederverheirateten Geschiedenen in der katholischen Kirche entziehen können. Leicht zu lesende Kost sind seine Ausführungen nicht: Vor allem die Exkurse in kirchenrechtliche Traditionen und biblische Zeugnisse verlangen von theologisch nicht Geschulten etwas Durchhaltevermögen. Von einem tiefen Wissen um die Wahrheit des Menschen getragen sind hingegen seine Ausführungen zu einer Theologie des Scheiterns und zur Ehe als personaler Lebensgemeinschaft.

Eberhard Schockenhoff:
Chancen zur Versöhnung?
Die Kirche und die wieder-
verheirateten Geschiedenen,
Herder-Verlag, Freiburg 2011,
299 Seiten, 18,95 Euro

Ein Jahr ohne Geldsorgen

Das EXIST-Stipendium bietet Jungunternehmern eine gute Ausgangsbasis

Das Gründerbüro der Albert-Ludwigs-Universität hilft Bewerberinnen und Bewerbern bei Anträgen für ein EXIST-Stipendium. Gefördert werden Einzelpersonen und Teams mit bis zu drei Mitgliedern. Holger Lühmann hat Dorothea Bergmann vom Gründerbüro gefragt, wie es die jungen Unternehmerinnen und Unternehmer unterstützt.

uni'leben: Frau Bergmann, das EXIST-Stipendium wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie vergeben. Welche Aufgaben hat das Gründerbüro?

Dorothea Bergmann: Wir begleiten Antragsteller von der ersten Idee bis zur fertigen Ideenskizze. Diese schicken wir dann zum Projektträger Jülich, dessen Experten über die Bewerbungen entscheiden. Unser Büro steht nicht nur Absolventen der Universität Freiburg offen, sondern auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs benachbarter Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Mehr als 60 Prozent aller EXIST-Bewerbungen, die über unseren Schreibtisch laufen, werden genehmigt – damit hat unsere Beratungsstelle eine bessere Erfolgsquote als der Bundesdurchschnitt.

Können sich die Stipendiaten langfristig am Markt halten?

Auf jeden Fall bildet die EXIST-Förderung eine gute Basis, denn die Existenzgründer können sich ein Jahr lang auf den Aufbau und die Entwicklung ihrer Firma konzentrieren. Neben der monatlichen Summe für den Lebensunterhalt, die je nach akademischem Grad zwischen 800 und 2.500 Euro liegt, er-



Dorothea Bergmann betreut Firmengründer. FOTO: LÜHMANN

halten die Stipendiaten einmalig bis zu 17.000 Euro für Sachausgaben, etwa für Computer, Labortechnik, den Bau eines Prototypen oder einen Webauftritt.

Unterstützen Sie die Firmengründer auch in Fragen der Buchführung und des Marketings?

In Einzelfällen ja. Ansonsten bieten wir eine Weiterbildung an oder weisen auf Fachleute aus unserem Netzwerk. Außerdem erhalten die EXIST-Stipendiaten einen einmaligen Zuschuss in Höhe von 5.000 Euro für Fortbildungen, Unternehmensberater oder Coachings. Die Firmengründer entscheiden dann eigenständig über die Verwendung des Geldes. Diese Zusatzfinanzierung erleichtert eine Existenzgründung, denn wer jahrelang studiert oder sogar promoviert hat, kennt oft nicht die Wettbewerbsbedingungen in der freien Wirtschaft.

Mit Stipendium in die Selbstständigkeit

Das Gründerbüro der Universität Freiburg hilft Absolventen, Ideen für ein eigenes Unternehmen umzusetzen

von Holger Lühmann

Viele Absolventinnen und Absolventen der Universität sehen sich nach dem Abschluss in einer ähnlichen Situation wie während des Studiums: Sowohl an der Hochschule als auch in der freien Wirtschaft muss man sich unterordnen – egal ob als Praktikant, Referendarin oder wissenschaftlicher Mitarbeiter. Das EXIST-Gründerstipen-

dium jedoch macht es möglich, gleich nach dem Examen sein eigener Chef oder seine eigene Chefin zu sein. Absolventen, die Erkenntnisse aus dem Studium unternehmerisch umsetzen wollen, können das bundesweite Förderprogramm EXIST in Anspruch nehmen – wenn sie ein neuartiges Dienstleistungskonzept präsentieren oder sich mit einer innovativen und technologieorientierten Geschäftsidee bewerben.

uni'leben stellt drei Firmen vor, die bei ihrem Businessplan vom Gründerbüro der Albert-Ludwigs-Universität unterstützt wurden und dank des EXIST-Gründerstipendiums Startkapital für ihr erstes Jahr in der Selbstständigkeit bekommen. Die jungen Unternehmer wollen in dieser Zeit die wissenschaftlichen Projekte ihrer Studien- oder Doktorandenzeit weiterentwickeln und danach erfolgreich am Markt platzieren.

5d-Lab: Das Virtuelle verwirklichen

Angefangen hatte alles vor zehn Jahren, als Sascha Lange, damals noch Student, das internetbasierte Strategiespiel uga-agga.de entwickelte.



Figuren wie der „Knüppelkrieger“ sollen den selbstironischen Stil des Spiels widerspiegeln. FOTO: 5D-LAB

Das Konzept: In einer steinzeitlichen Welt bekämpfen sich archaische Krieger mit Streitaxt und Speer. Nach dem Erfolg des Online-Strategiespiels im deutschsprachigen Raum hat der mittlerweile promovierte Informatiker die Steinzeitwelt verlassen. Heute arbeitet er im Hightech-Labor 5d-Lab an der Schnittstelle zwischen virtueller und realer Welt.

Neben Lange sind Dr. Patrick Fox und Hajo Runne gleichrangige Firmengründer; alle drei wollen bis zum Ende ihrer Förderzeit im Dezember 2012 ein mobiles Online-Spiel entwickeln. „Man kennt das vom Geocaching – da sucht man Gegenstände im freien Gelände und kann sich anhand von GPS-Systemen und Tipps der Mitspielerinnen

und Mitspieler virtuell leiten lassen“, erklärt Lange. „Wir wollen dieses Prinzip ausbauen.“

Das Auswahlgremium war überzeugt von der Geschäftsidee. Doch das allein war nicht entscheidend für die Stipendienvergabe. Wie alle Antragsteller musste das Team ein 20-seitiges Ideenpapier erstellen, das neben der wissenschaftlichen Projektbeschreibung auch eine Strategie zur Vermarktung des Produkts umfassen sollte. „Das war viel Arbeit“, sagt Fox. „Doch sie lohnt sich, wenn man danach sein eigener Chef sein kann.“

www.5dlab.com

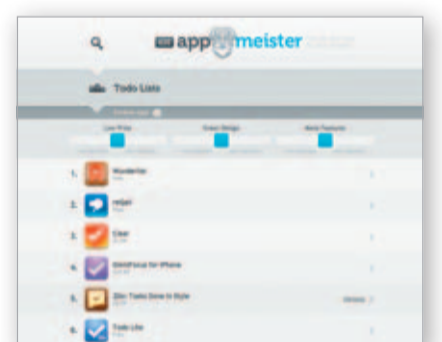
Compendii: Den Vergleich optimieren

Ein klassisches Problem beim Kauf komplexer Elektronik: Wie kann man erkennen, welche Hard- oder Software die eigenen Ansprüche am besten erfüllt? Diese Entscheidungsfrage war der Ausgangspunkt der Unternehmer Claudius Heitz, Jonathan Gump und Michael Sauter. Mit ihrer Firma Compendii wollen die drei Absolventen die Vergleichbarkeit von Produkten und Dienstleistungen individualisieren. Vergleichskriterien wie Preis und Funktion sollen Nutzerinnen und Nutzer nach eigenen Bedürfnissen gewichten können: „So entsteht ein persönliches Ranking, das bei der Kaufentscheidung hilft“, erklärt Wirtschaftsingenieur Gump.

Ein erster Prototyp zur Darstellung des Prinzips ist im Netz verfügbar.

Mit dem Internetservice „App Meister“ bieten die drei Firmengründer Hilfestellung beim Erwerb von Handyapplikationen. Die Smartphone-Branche erschien ihnen besonders attraktiv. Apps lassen sich nämlich gut vergleichen, meint Heitz: „Für einen alternativen Produktvergleich, etwa für Laptops, hätten wir viel recherchieren müssen. Apps konnten wir einfach ausprobieren.“

Nun suchen Heitz und seine Kollegen nach weiteren Geschäftsfeldern. Zum Schluss soll eine Methode entstehen, mit der das Vergleichsverfahren überall anwendbar ist, sagt Sauter: „Wir hoffen, nach der Förderzeit Kapitalgeber zu finden, die in unsere Idee investieren wollen.“



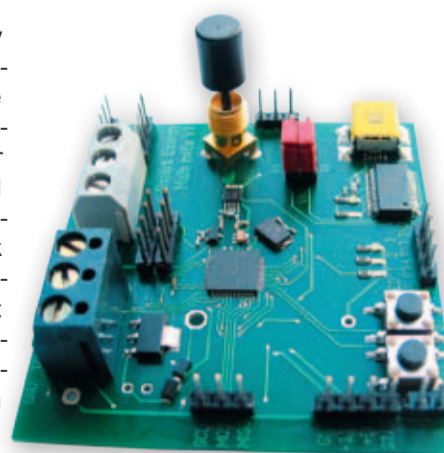
Welche App für To-do-Listen eignet sich am besten? Der „App Meister“ hilft beim Vergleich und erlaubt, Kriterien individuell zu gewichten. FOTO: COMPENDII

www.app-meister.com

SmartExergy: Die Energiegewinnung perfektionieren

Die Gründer der Firma SmartExergy GmbH arbeiten nicht zufällig in Freiburg. Zum einen schätzen sie die gute akademische Infrastruktur, zum anderen befinden sie sich an einem der sonnigsten Orte Deutschlands. Und das ist entscheidend. Denn Dr. Tolgay Ungan und seine Partner Patrick Steindl und Omar Gorges beschäftigen sich als EXIST-Stipendiaten mit Kommunikationssystemen in der Solartechnik. Sie arbeiten an einer elektronischen Funkeinheit, die Fehler in Fotovoltaikanlagen meldet.

„Wenn die Stromerträge bei einer Solaranlage abnehmen, ist oft nur ein einziges Modul verantwortlich, doch es ist schwer zu lokalisieren“, erklärt Ungan. „Mit unserem Funksensor gelingt es künftig, jede Fotovoltaik-



Prototyp: Dieser Funksensor soll helfen, beschädigte Module in Fotovoltaikanlagen schnell zu finden.

FOTO: SMARTEXERGY

einheit einzeln zu kontrollieren.“ Die Innovation soll die Stromerzeugung optimieren: Schadhafte Module können schneller ersetzt werden als bisher, was eine komplizierte Fehlersuche erspart und Kosten senkt.

Die drei Unternehmer blicken optimistisch in die Zukunft der Solarbranche – trotz der Kürzung der staatlichen Zuschüsse für Solarenergie. Zwar sei es, so Ungan, fahrlässig gewesen, die Subventionen so schnell zu streichen. Dennoch habe diese Form der Energiegewinnung nach wie vor Potenzial: „Innovative Entwicklungen wie unsere könnten die Solartechnik künftig rentabler und damit am Strommarkt konkurrenzfähig machen.“

www.smartexergy.com

Studieren in Freiburg

Bonuskarte für Studierende



Ganz entspannt durchs Studium mit guter Beratung, Fachliteratur und einer großen Auswahl, auch für die studienfreie Zeit.

Unsere Fachbuchhändler/innen: Undownloadable!



Buchhandlung Rombach · Telefon 0761/4500.2400 · www.buchhandlung-rombach.de
Buchhandlung Walthari · Telefon 0761/38777.2210 · www.buchhandlung-walthari.de



Hier geblieben!

nicht nur seine aka-

Man studiert in Freiburg ja demischen Fächer. Sondern nebenbei auch das gute Leben. Mit einem breit gefächertem Angebot auf praktisch allen Interessensgebieten. In einer Stadt, die es in sich hat – und den Naturpark Südschwarzwald sozusagen vor der Haustür. Und damit soll Schluss sein, nach dem Uni-Abschluss? Nicht für kluge Köpfe.

Die bleiben hier, nehmen ihre neuen Positionen ein – und vom Start weg ordentlich Vorzüge mit. Zum Beispiel attraktives Grundgehalt, variable Vergütungsanteile, flexible Arbeitszeiten, vielfältige Weiterbildungsangebote, zusätzliche Sozialleistungen und Altersvorsorge und ein gutes Betriebsklima. Außerdem bieten wir gratis Getränke und eine klasse Kantine mit mediterraner Atmosphäre und netten Kollegen am Tisch. So muss das sein, denn man leistet auch was. In einem E-Business Unternehmen, das seinen ordentlichen Vorsprung als Marktführer in seinem Sektor natürlich halten und ausbauen will. **Dazu brauchen wir** weitere Verstärkung: Entwickler (m/w), Software-Architekten (m/w), Redakteure (m/w), Projekt- bzw. Produktmanager (m/w) sowie IT-Fachleute (m/w) – gerne frisch von der Uni. Bei Interesse wenden Sie sich bitte per E-Mail an **karriere@haufe-lexware.com**. Wir freuen uns auf Sie!

Der Ausbilder

Markus Stoll betreut mit seinem Team die auszubildenden Feinwerkmechaniker des Physikalischen Instituts

von Eva Opitz

Stolz zeigt Markus Stoll auf das funktionierende Modell einer Dampfmaschine in der Werkstattvitrine des Physikalischen Instituts. Um ihn herum lärmen große Maschinen, an denen seine Kollegen komplizierte Aufträge für die Wissenschaft bearbeiten. Das Modell haben die Auszubildenden der Mechanikwerkstatt gegen Ende ihrer Ausbildung ganz allein angefertigt, um zu zeigen, was sie in den drei Jahren gelernt haben.

Als ausgebildeter Feinmechaniker, wie es damals noch hieß, und studierter Ingenieur kam Stoll vor 14 Jahren an die Universität Freiburg und übernahm neben der Werkstattleitung auch die Aufgabe des Ausbildungsleiters in der Mechanikwerkstatt. Seine eigene Ausbildung hatte er beim Freiburger Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme begonnen. „Ich war dort einer der ersten Feinmechanikergesellen.“ Auf seinem weiteren Berufsweg in der Industrie hat er immer und gerne an Sonderkonstruktionen für Fertigung und Forschung gearbeitet. „Diese Erfahrung hilft mir heute sehr, da die

Arbeit am Institut nicht von großen Serien geprägt ist, sondern von der Herstellung hochpräziser Einzel- und Sonderteile für Forschung und Lehre“, sagt Stoll. „Das Aufgabenfeld mit abwechslungsreichen Arbeiten, bei denen jedes Stück anders ist, macht unsere Ausbildung hier am Institut so interessant und lehrreich.“

Der 50-jährige Ingenieur hofft, angesichts sinkender Bewerberzahlen mit der Attraktivität dieser besonderen Ausbildung punkten zu können. „Wir bieten mit unserem Know-how ein gutes Fundament für eine Meisterschule oder eine weiterführende



Markus Stoll ist Ansprechpartner für die Auszubildenden in der Mechanikwerkstatt des Physikalischen Instituts.

Ausbildung.“ Mit dieser Botschaft wendet er sich auch an Schulen, bietet Kooperationen sowie Praktika an und wirbt um Mädchen als zukünftige Mitarbeiterinnen in der Werkstatt. Die acht Auszubildenden werden von den jeweiligen Meistern an den Maschinen betreut. Stoll bietet persönliche Gespräche an, wenn es Probleme gibt oder Ausbildungsfragen besprochen werden müssen. „Wir suchen unseren Nachwuchs im Team aus und sind uns einig, dass wir auch schwächeren Schülerinnen und Schülern eine Chance geben wollen.“ Zufrieden berichtet er von einem Auszubildenden mit schlechten Schulnoten, den die Berufsschullehrer nicht empfohlen hatten und der am Ende trotz allem einen guten Abschluss machte. „Man muss sich in sie hineinversetzen können, um ihre Schwierigkeiten zu begreifen“, sagt Stoll. Mit einer guten Portion Verständnis und Hilfsbereitschaft ausgerüstet, ist er zu seiner Freude noch nie enttäuscht worden, und alle seine Auszubildenden haben den Abschluss geschafft.

Kein Pardon kennt er in Fragen der Arbeitssicherheit. Welche Gefahr von umlaufenden Maschinenteilen ausgeht, weiß er aufgrund seiner Erfah-

rung nur zu gut. Moderne Maschinen verringern das Risiko eines Unfalls, da die gefährlichen beweglichen Teile eingekapselt sind. „Wir hatten in den vergangenen 14 Jahren nur einen einzigen Unfall, was angesichts der vorhandenen Gefahren eine gute Bilanz ist“, sagt Stoll. Dass alle Auszubildenden nach ihrem Abschluss einen Job gefunden haben, zum Teil auch in der Universität, macht diese Bilanz wirklich rund.



Der Ausbildungsleiter erklärt eine der großen Spritzgießmaschinen. FOTO: PECQUET

Unterwegs im Unternehmen

Wenn Auszubildende vor 60 Tonnen schweren Maschinen stehen, sind sie dabei, die Unternehmenswelt außerhalb der Universität kennenzulernen, in diesem Fall die Firma Ferromatik Milacron Europe in Malterdingen, die Maschinen zur Spritzgießtechnik herstellt. Die Jugend- und Auszubildendenvertretung organisiert regelmäßig solche Besichtigungen in Betrieben der Region, denn, so Patrick Pecquet vom Personalrat: „In solchen Unternehmen werden die Auszubildenden sich bewerben müssen.“

Ausbildung an der Universität Freiburg

An der Universität Freiburg werden Kaufleute für Bürokommunikation, EDV-Fachleute, Elektrogerätebauerinnen und -bauer, Feinwerkmechanikerinnen und -mechaniker, Chemielaborantinnen und -laboranten, Maschinenschlosserinnen und -schlosser sowie Gärtnerinnen und Gärtner ausgebildet. Ausschreibungen für freie Ausbildungsstellen in den physikalischen Werkstätten befinden sich unter:

www.uni-freiburg.de/go/ausbildung-physik

Freiräume für einen Kraftakt

Die Germanistin Christine Mertzluft hat mit einem STAY-Stipendium die Zeit zwischen Promotion und Habilitationsprojekt überbrückt

von Claudia Füller

Ganz Schweden ist eine glückliche, große Familie, in der jeder jeden duzt? Von wegen. Da hat das bekannte schwedische Warenhaus den Deutschen einen Bären aufgebunden. Der gemeine Schwede legt durchaus Wert auf ein bisschen soziale Distanz. Schon Mitte der 1980er Jahre gab es die erste Gegenbewegung gegen die zunehmende „Du-isierung“, und das schwedische „Sie“ hat es immer gegeben. Das ist eines der Ergebnisse der Doktorarbeit von Christine Mertzluft. Darin hat die Wissenschaftlerin, die an der Universität Freiburg Germanistik, Skandinavistik und Geschichte studiert hat, sich mit schwedischen und deutschen Behördentexten von 1950 bis heute beschäftigt.

Dabei hat die Germanistin auch herausgefunden, dass schwedische Ämter ihre Briefe, Flyer und Broschüren weitaus kreativer gestalten als deutsche Behörden. „Sie arbeiten viel mit Bildsprache. Da erklärt zum Beispiel ein Männchen in Sprechblasen, wie Müll richtig

getrennt wird“, sagt Mertzluft. Was Deutsche wohl als behördliche Anmaßung – „Wollen die mich für dumm verkaufen?“ – verstehen würden, ist in Schweden kein bisschen seltsam. Dort gibt es eine starke staatliche Sprachpflege, die sich für bürgernahes Schreiben einsetzt und der Behördensprache den Kampf angesagt hat. Die Broschüren im Comicstil sind ein Resultat davon. „Damit wird sichergestellt, dass jeder Bürger erreicht wird. Als infantil wird der Bilderstil nicht empfunden.“

Hintergrund ihrer Untersuchungen war die Frage, ob sich die geschriebene Sprache der gesprochenen annähert. Nachdem sie den Fokus in ihrer Doktorarbeit auf die Schriftsprache gelegt hatte, wollte Mertzluft sich mit mündlichen Strukturen beschäftigen, die von der Schriftsprache abweichen. Doch nach der Promotion im Frühjahr 2010 und dem Ablauf eines Promotionsstipendiums des Cusanuswerks, nach vielen Auslandsaufenthalten während des Studiums und der Doktorarbeit, nach zahlreichen kleinen Verträgen als wissenschaftliche Hilfskraft, Lehrbeauftragte und akademische Mitarbeiterin gab es plötzlich Fra-



Christine Mertzluft hat in ihrer Dissertation die deutsche und die schwedische Behördensprache verglichen – jetzt arbeitet sie an ihrer Habilitation. FOTO: KUNZ

gen: „Wie geht es weiter? Welche Möglichkeiten habe ich inhaltlich, beruflich und finanziell?“, erinnert sich die Germanistin an die Gedanken, die sie damals umtrieben.

STAY hilft, eine Lücke zu schließen

Wie ihr geht es vielen jungen Frauen. Da die Zeit nach der Promotion meist mit der Familienplanung zusammenfällt und der weitere Weg in der Wissenschaft steinig scheint, verzichten viele auf eine Habilitation. In Freiburgs Hörsälen sind Studentinnen in der Überzahl, der Frauenanteil bei den Professorinnen jedoch liegt unter 25 Prozent. Das soll sich ändern – mit dem Stipendienprogramm STAY, das die Albert-Ludwigs-Universität gemeinsam mit der Neuen Universitätsstiftung Freiburg entwickelt hat. Bisher sind acht solcher Stipendien vergeben worden. Die Wissenschaftlerinnen erhalten ein Jahr lang 1.300 Euro im Monat und weitere 200 Euro für jedes Kind. Die so geschaffenen Freiräume sollen sie in den ersten sechs Monaten nutzen, um ihr Exposé für ein Forschungsprojekt oder eine Habilitation

zu schreiben. Anschließend sollen sie langfristige Stipendien oder Projektstellen einwerben. „Dass es nach der Promotion wenig Finanzierungsmöglichkeiten gibt, ist ein allgemeines strukturelles Problem. Da hilft STAY, eine Lücke zu schließen“, sagt Mertzluft, für die das Stipendium auch bedeutet, dass sie vorerst bei ihrem Mann in Freiburg bleiben kann. „Außerdem fühlt man sich in seiner Arbeit bestätigt. Als der positive Bescheid kam, dachte ich: Okay, wenn die mich wollen, lohnt es sich, den Kraftakt auf mich zu nehmen.“

Christine Mertzluft wurde gleich zu Beginn des Stipendiums noch einmal überrascht: Als sie eine Woche nach der Zusage das Angebot bekam, ein Semester lang die Vertretung einer Assistenzstelle am Deutschen Seminar zu übernehmen, konnte sie diese Chance nutzen und STAY unterbrechen. „Dass das Konzept so flexibel angelegt ist, ist toll“, sagt die 35-Jährige. Zurzeit befindet sie sich in der Schlussphase des Stipendiums und arbeitet schon an ihrer Habilitation. „Als Brücke zwischen der Promotion und dem Start meines Projekts war STAY das Beste, was mir passieren konnte.“

Ausgezeichnet

Dr. **Gerd Antes**, Leiter des Deutschen Cochrane Zentrums in Freiburg, ist von der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg zum Honorarprofessor ernannt worden. Der Mathematiker wurde damit für seine erfolgreiche Tätigkeit in der wissenschaftlich fundierten, so genannten evidenzbasierten Medizin ausgezeichnet.

Prof. Dr. **Hannah Bast**, Inhaberin des Lehrstuhls für Algorithmen und Datenstrukturen am Institut für Informatik der Universität Freiburg, hat einen „Google Focused Research Award“ für ihr Projekt „Next-Generation Route Planning“ erhalten.

Lara Fischer, Biologie-Doktorandin an der Frauenklinik, gehört zu den vier Topgewinnern der „Under 34 Competition“ des Weltkongresses für Gynäkologische Endokrinologie. Sie wurde ausgezeichnet für die Entwicklung eines Zellkulturtests, der ohne Tierversuche auskommt und mit dem sich Chemikalien erkennen lassen, die die Embryoimplantation stören können.

Prof. Dr. **Josef Guttmann** und sein Team am Universitätsklinikum Freiburg haben vom Haus der Technik in Essen den deutschen Weiterbildungspreis 2011 für das Master-Online-Konzept „Physikalisch-Technische Medizin – eine neue Disziplin in der medizinischen Weiterbildung“ erhalten.

Dr. **Moritz Hennemann**, Juristische Fakultät, ist für seine hervorragende, mit summa cum laude abgeschlossene Dissertation „Urheberrechtsdurchsetzung und Internet“ mit dem Preis des Jahres 2012 der Dr. Georg F. Rössler-Stiftung im Verein der Rechtsanwälte beim Bundesgerichtshof ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

Prof. Dr. **Alexander Hollerbach**, ehemaliger Direktor des Seminars für Rechtsphilosophie und Kirchenrecht an der Universität Freiburg, hat das Verdienstkreuz erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland erhalten.

Elina Kiss, Doktorandin an der Spemann-Graduiertenschule der Universität Freiburg, erhält vom Exzellenzcluster BIOS den Barbara-Hobom-Preis 2011. Sie untersucht am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene die Rolle von Zellen des angeborenen Immunsystems im Darm.

Prof. Dr. **Charlotte Niemeyer**, Ärztliche Direktorin der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie der Universitätsklinik Freiburg, hat den Deutschen Krebspreis 2012 für ihre Leistungen in der translationalen Forschung erhalten. Er wird von der Deutschen Krebsgesellschaft verliehen.

Prof. Dr. **Nikolaus Pfanner**, geschäftsführender Direktor des Instituts für Biochemie und Molekularbiologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, hat den mit 150.000 Euro dotierten Hector-Wissenschaftspreis erhalten und wurde von der Hector Stiftung II zum Hector Fellow ernannt.

Dr. **Pieter Samyn**, Juniorprofessor an der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften der Universität Freiburg, hat einen der sechs Heinz Maier-Leibnitz-Preise 2012 für seine Forschung zur nachhaltigen Nutzung von Biomaterialien aus der Forstwirtschaft als nanoskalierte Bausteine für funktionale biobasierte Kompositmaterialien erhalten.

Prof. Dr. **Eberhard Schockenhoff**, Moralthologe an der Universität Freiburg, ist zum Mitglied des Deutschen Ethikrates ernannt worden.

Prof. Dr. **Silja Vöney**, Rechtswissenschaftlerin an der Universität Freiburg, Institut für Öffentliches Recht, Abteilung Völkerrecht und Rechtsvergleichung, gehört zu den sechs neuen Mitgliedern des Deutschen Ethikrates, die das Bundeskabinett zur Berufung durch den Präsidenten des Deutschen Bundestages vorgeschlagen hat.

Die Philosophische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität hat Prof. Dr. **Bernhard Waldenfels**, emeritierter Professor für Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum, die Ehrendoktorwürde für sein Lebenswerk und für seine Verdienste in der Phänomenologie verliehen.

Die Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften hat Prof. Dr. **Ernst Ulrich von Weizsäcker** zum Honorarprofessor für das Fachgebiet Umwelt- und Ressourcenpolitik ernannt. Der hochrangige Politiker und Wissenschaftler mit fast 40-jähriger Lehrerfahrung wurde 1968 an der Universität Freiburg promoviert. Er war Gründungspräsident des Instituts für Klima, Umwelt und Energie in Wuppertal. Er wurde vielfach ausgezeichnet und geehrt, zum Beispiel mit dem Deutschen Umweltpreis und dem Großen Bundesverdienstkreuz.

Die Universität Freiburg hat sechs Projektideen aus unterschiedlichen Disziplinen mit dem Lehrentwicklungspreis „Instructional Development Award“ (IDA) 2012 ausgezeichnet. Der IDA ist mit jeweils 70.000 Euro dotiert. In diesem Jahr hat die Universität insgesamt 420.000 Euro Preisgeld für neue Lehr- und Lernkonzepte vergeben. Die Projekte haben am 1. April 2012 begonnen und dauern bis zu einem Jahr. Ziel ist, dass Dozierende Konzepte für gute Lehre erarbeiten, ausprobieren und ihren Kolleginnen und Kollegen präsentieren, damit diese die Ideen aufgreifen und weiterentwickeln. Die Preisträgerinnen und Preisträger sind:

Prof. Dr. **Bernd Becker** (Technische Fakultät/Lehrstuhl für Rechnerarchitektur):
„SMILE (Smartphones in der Lehre)“

Prof. Dr. **Siegfried Fink** (Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften/Forstbotanik) und Prof. Dr. Matthias Nückles (Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät/Erziehungswissenschaften):

„Morgen, morgen, nur nicht heute...! Konstruktive Modulgestaltung als Mittel zur Verminderung von Prokrastinationsverhalten und Prüfungsstress in Bachelor- und Masterstudiengängen“

Prof. Dr. **Katharina von Koppenfels-Spies** (Rechtswissenschaftliche Fakultät/Institut für Sozialrecht):
„Klausurenklinik in der universitären Examensvorbereitung“

Prof. Dr. **Petra Ratka-Krüger** (Medizinische Fakultät, Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde/Sektion Parodontologie):
„Parocase – Effektiveres Lernen durch Patientenfälle aus der Praxis“

Prof. Dr. **Stefan Rotter** und Dr. **Janina Kirsch** (Fakultät für Biologie/Bernstein Center Freiburg):
„Interdisziplinärer Ausbildungspfad in den Neurowissenschaften“

Prof. Dr. **Gerhard Schneider** (Technische Fakultät/Lehrstuhl für Kommunikationssysteme):
„E-Prüfungen“

Der vom Verleger **Andreas Hodeige** vom Rombach Druck- und Verlagshaus mit 5.000 Euro dotierte Paula-Rombach-Literaturpreis wird alle zwei Jahre in Kooperation mit der Albert-Ludwigs-Universität vergeben. Dieses Jahr wurden die Auszeichnungen für Erzählungen verliehen. Den ersten Preis verlieh die Jury **Andrea Schwartz**. Der zweite Preis geht an **Michael Navratil**, den dritten Preis bekommt **Johanna Gerich**.



FOTO: MESENHOLL

In & Out

Theologische Fakultät

Dr. **Angela Kaupp**, Institut für Praktische Theologie, hat einen Ruf an die Universität Koblenz-Landau angenommen.

Der Rektor hat Dr. **Ulrich Kumher**, Institut für Praktische Theologie, mit Wirkung vom 1. April 2012 unter Berufung in das Beamtenverhältnis für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Prof. Dr. **Mirjam Schambeck**, Ruhr-Universität Bochum, wurde zur Universitätsprofessorin im Fach Religionspädagogik und Katechetik ernannt.

Durch Urkunde des Rektors wurde PD Dr. Dr. **Andrzej Wicinski**, Systematische Theologie, für die Dauer seiner Lehrbefugnis die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. **Bernd Kannowski**, Institut für Rechtsgeschichte und Geschichtliche Vergleichung, hat einen Ruf an die Universität Bayreuth angenommen.

Der Rektor hat Dr. **Philipp Reimer**, Institut für Staatswissenschaft und Rechtsphilosophie, mit Wirkung vom 1. März 2012 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

Der Rektor hat Juniorprofessor PD Dr. **Jörg Lindenmeier**, Wissenschaftliche Hochschule Lahr, den Ruf auf die Professur für Public and Non-Profit Management, insbesondere Corporate Governance und Ethik.

Medizinische Fakultät

PD Dr. **Gerhild Becker**, Universitätsklinikum Freiburg, nimmt den Ruf auf die Stiftungsprofessur für Palliativmedizin an.

Prof. Dr. **Anton Cathomen**, Medizinische Hochschule Hannover, nimmt den Ruf auf die Professur für Zell- und Gentherapie an.

Prof. Dr. **Philipp Henneke**, Universität Freiburg, nimmt den Ruf auf die Professur für Klinische Infektionsimmunologie an.

PD Dr. **Britta Antonia Jung**, Universität Mainz, nimmt den Ruf auf die Professur für Kieferorthopädie an.

Philologische Fakultät

Der Rektor hat Dr. **Friedemann Vogel**, Universität Heidelberg, den Ruf auf die Juniorprofessur für Medienlinguistik (Neueinrichtung/HSP 2012) erteilt.

Der Rektor hat **Alice Blumenthal-Dramé**, Englisches Seminar, mit Wirkung vom 1. März 2012 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

Der Rektor hat Dr. **Hanna Klessinger**, Deutsches Seminar, mit Wirkung vom 1. April 2012 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

Philosophische Fakultät

Dr. **Lena Henningsen**, Universität Heidelberg, nimmt den Ruf auf die Juniorprofessur für Sinologie/Gegenwärtiges China an.

Durch Urkunde des Rektors wurde PD Dr. **Stefan Kaufmann**, Soziologie, für die Dauer seiner Lehrbefugnis die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

Dr. **Daniel Leese**, Ludwig-Maximilians-Universität München, nimmt den Ruf auf die Juniorprofessur für Sinologie mit Schwerpunkt Politik des modernen China an.

Prof. Dr. **Diana Panke**, University College Dublin/Irland, nimmt den Ruf auf die Professur für Wissenschaftliche Politik mit Schwerpunkt Governance in Mehrebenensystemen an.

Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften

Dr. **Susana Andrade**, Universität Freiburg, nimmt den Ruf auf die Professur für Biochemie, insbesondere strukturelle und funktionelle Charakterisierung von Membranproteinen, an.

Durch Urkunde des Rektors wurde PD Dr. **Michael Fiederle**, Kristallographie, für die Dauer seiner Lehrbefugnis die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

Prof. Dr. **Andreas Henk**, Geologie, hat einen Ruf an die Technische Universität Darmstadt angenommen.

Der Rektor hat Dr. **Michael Sommer**, Institut für Makromolekulare Chemie, mit Wirkung vom 1. Februar 2012 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Fakultät für Biologie

Dr. **Stefan Eimer**, wurde mit Wirkung vom 1. April 2012 für die Dauer von 5 Jahren im Fach Zelluläre Strukturbio-logie zum Universitätsprofessor auf Zeit ernannt.

Prof. Dr. **Wolfgang Frank**, Institut für Biologie II, hat einen Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen.

Prof. Dr. **Peter Graumann**, Mikrobiologie, hat den Ruf an die Philipps-Universität Marburg abgelehnt und bleibt an der Universität Freiburg.

Der Rektor hat Dr. **Matias Zurbriggen**, Institut für Biologie II, mit Wirkung vom 1. Februar 2012 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

Prof. Dr. **Dirk Jaeger**, bisher Programme Officer – United Nations University Bonn, wurde zum Universitätsprofessor im Fach Forstliche Verfahrenstechnik ernannt.

Durch Urkunde des Rektors wurde dem PD Dr. **Ulrich Kohnle** für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

PD Dr. **Friederike Lang**, Technische Universität Berlin, nimmt den Ruf auf die Professur für Bodenökologie an.

Glückwunsch

DIENTSJUBILÄEN 25 JAHRE

Karlheinz Barth, Institut für Sport und Sportwissenschaft
Stefan Heyl, Institut für Biologie I
Susanne Kowalewski, Personalvertretung
Karl Mutter, Institut für Biologie II
Dr. **Frank Reimers**, Universitätsbibliothek

DIENTSJUBILÄEN 40 JAHRE

Prof. Dr. **Dietmar Kröner**, Abteilung für Angewandte Mathematik
Anneliese Lösch, Dekanat der Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät
Günter Paschek, Universitätsbibliothek

VENIA LEGENDI FÜR

Dr. phil. **Harald Baumeister**, Psychologie
Dr. med. **Sandra Beck**, Experimentelle Neurologie
Dr. phil. Dipl.-Psych. **Isaac Bermejo Bragado**, Psychiatrische Versorgungsforschung
Dr. rer. nat. M. Phil. **Patrick Bühler**, Molekulare Onkologie
Dr. med. **Ulrich Michael Göbel**, Anästhesiologie
Dr. phil. **Ulrike Martina Hanke**, Erziehungswissenschaften
Dr. phil. Dipl.-Psych. **Armin Hartmann**, Empirische Psychotherapieforschung
Dr. phil. **Martin Hilpert**, Englische Philologie
Dr. med. **Roman Huber**, Experimentelle Medizin

Dr. med. Andreas Anton Bertold

Joos, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Dr. med. **Hans-Joachim Kabitz**, Innere Medizin
Dr. rer. nat. **Igor Kiyan**, Physik
Dr. med. **Stefan Klöppel**, Psychiatrie und Psychotherapie
Dr. med. **Heinz Linhart**, Innere Medizin
Dr. med. **Philip Maier**, Augenheilkunde
Dr. med. **Thomas Neß**, Augenheilkunde
Dr. rer. nat. **Erik Daniel Schleicher**, Physikalische Chemie
Dr. phil. **Anja Stukenbrock**, Sprachwissenschaft des Deutschen
Dr. med. **Stefan Utzolino**, Chirurgie



Abgefragt!

Alumni antworten:
Christina Obergföll

Wann haben Sie an der Universität Freiburg studiert? Warum in Freiburg?

Von 2002 an bis zum Wintersemester 2009/10. Das Studium in Freiburg konnte ich gut mit meiner sportlichen Karriere vereinbaren: Ich trainiere seit 1997 bei der Leichtathletik-Gemeinschaft Offenburg.

Welche Fächer haben Sie studiert?

Sport und Englisch, zunächst auf Lehramt. Später habe ich zum Bachelorstudiengang „Bewegungsbezogene Gesundheitsförderung“ gewechselt.

Was war Ihr Lieblingsort in Freiburg?

In den Pausen habe ich mit meinen Kommilitoninnen und Kommilitonen oft beim Uni-Sportgelände an der Dreisam Kaffee getrunken. Das hat einfach Flair.

Welche(r) Professor(in) ist Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben? Warum?

Christine Dörre, Dozentin für Gymnastik und Tanz. Das war überhaupt nicht meine Welt. Frau Dörre sagte zu mir am ersten Tag: „Christina, wir werden viel Spaß zusammen haben.“ So war es auch. Ich habe viel von ihr gelernt.

Was sollten die Badener Ihrer Meinung nach noch lernen?

Wenn ich Interviews höre, in denen jemand extremes Badisch spricht, bekomme ich die Krise. Man darf den Dialekt ruhig ein wenig heraus hören, das ist bei mir auch so. Aber ein bisschen Mühe geben kann man sich.

Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz: „Typisch Student“ war zu meiner Uni-Zeit ...

Kann ich leider nicht beurteilen, weil ich nie ein typisches Studentenleben hatte. Manchmal traure ich dem ein bisschen nach. Ich glaube, es ist die schönste Zeit, die man in diesem Lebensabschnitt haben kann – wenn man entspannt bleibt und sich nicht zu viele Gedanken um die berufliche Zukunft macht.

Christina Obergföll (30) zählt zu den besten Speerwerferinnen der Welt, seit sie bei der Weltmeisterschaft 2005 mit dem damaligen Europarekord von 70,03 Metern die Silbermedaille gewonnen hat. 2007 holte sie erneut Silber bei der Weltmeisterschaft und verbesserte ihren Europarekord auf 70,20 Meter – bis heute ihre persönliche Bestleistung. Hinzu kamen Bronze bei den Olympischen Spielen 2008 und Silber bei der Europameisterschaft 2010. Im vergangenen Jahr hat sie in ihrer Disziplin die Diamond League gewonnen, den Titel für die konstanteste Athletin der Saison. Sie wohnt und trainiert in Offenburg.

Abgelichtet!



Wem die Stunde schlägt: Dem weithin sichtbaren Turm der Universität, der das Kollegiengebäude I überragt, war die Zeit abhanden gekommen. Um die Quader aus rotem Sandstein zu sanieren, mussten die Zifferblätter der Turmuhr abgenommen werden. Die Fotografin Gisela Bonfig hat den Moment festgehalten, als ein Schwertransporter die großen Zeiträder dem Turm zu Füßen legte, um sie später mit dem Kran wieder an Ort und Stelle zu hieven. Seitdem wissen wieder alle, was die Stunde geschlagen hat.

Abgelästert!

von Nicolas Scherger

Am Ziel vorbeigekürzt

Abkürzungen erleichtern das Leben. Zum Beispiel im Straßenverkehr: Wer in Freiburg mit dem Fahrrad unterwegs ist, wird die Innenstadt nicht umständlich umkurven, sondern die Fußgängerzone durchqueren – auch wenn es nicht erlaubt ist. Oder am Arbeitsplatz: Wer dringend eine Auskunft benötigt, fragt am besten nicht die Chefin oder den Chef, sondern die jeweiligen Assistentinnen und Assistenten. Doch nicht immer ist kürzer gleich schneller gleich besser. Das zeigt sich vor allem an der Sprache, leider auch an der Universität Freiburg.

Beispiele gefällig? Studierende belegen am ZfS Kurse, etwa die Module SbA und SbP, auf den Feldern BOK sowie MPK samt ORL, um SQ zu erwerben und ECTS-Punkte zu sammeln. Beliebte bei Institutionen sind die F-Wörter: FIT, FMF, FACTS, FAST, FRAUW und FRIAS. Abteilungen der Zentralverwaltung kombinieren gerne Buchstaben und Zeichen. G+D, M+W, S+E: eine Freude für alternde deutsche Hip-Hop-Gruppen wie Die Fantastischen Vier. Und dass niemand SCS und SSC verwechselt. Denn beim SCS gibt es ZSB und ZLB, beim SSC PBM und DMV.

Da hilft nur pauken – und mitmachen. Professorinnen und Professoren gründen das KOEXFOLEALU, Studierende die ZKS-FALGSIUF, Mitarbeitende in der Verwaltung schließen sich zum AKFAINZEZZVFU zusammen. Noch FAQ?

- ZfSZentrum für Schlüsselqualifikationen
- SbAStrukturierter und begleiteter Auslandsaufenthalt
- SbPStrukturierte und begleitete Praxisphase
- BOKBerufsfeldorientierte Kompetenzen
- MPKModul Personale Kompetenz
- ORLOnline-Reflexion Lehrerpersönlichkeit und Schulalltag
- SQSchlüsselqualifikationen
- ECTSEuropean Credit Transfer and Accumulation System
- FITFreiburger Zentrum für interaktive Werkstoffe und bioinspirierte Technologien
- FMFFreiburger Materialforschungszentrum
- FACTSFreiburg Academic Coaching, Training, and Services
- FASTFreiburg Academy of Science and Technology
- FRAUWFreiburger Akademie für universitäre Weiterbildung
- FRIASFreiburg Institute for Advanced Studies
- G+DGender and Diversity
- M+WMarketing und Wissensmanagement
- S+EStrategie und Exzellenz
- SCSService Center Studium
- SSCScience Support Centre
- ZSBZentrale Studierendenberatung
- ZLBZentrum für Lehrerbildung
- PBMProjektberatung und -management
- DMVDrittittel- und Vertragsangelegenheiten
- KOEXFOLEALUKomitee für exzellente Forschung und Lehre an der Albert-Ludwigs-Universität
- ZKS-FALGSIUFZentrale Koordinierungsstelle für Fachschaften, Lerngruppen und studentische Initiativen an der Universität Freiburg
- AKFAINZEZZVFUArbeitskreis aller Fakultäten, Institute, Zentralen Einrichtungen, Wissenschaftlichen Zentren und der Zentralen Verwaltung der Freiburger Universität
- FAQFrequently Asked Questions

Abgefahren!

Sag mir, wie du heißt, und ich sag dir, wer du bist: Meistens ist dieser Spruch Unsinn. Aber bei manchen Menschen scheinen Name und Beruf tatsächlich aufeinander abgestimmt zu sein. In einer Serie erzählen Angehörige der Universität Anekdoten, die sie ihrem Namen verdanken.



Andreas Kirchner, Theologische Fakultät

„Ein Kirchner in der Kirchengeschichte: Das mag witzig klingen – und das ist es auch. Umso erstaunlicher ist es deshalb, dass der Name im Kreis der Kollegen wie auch der Studierenden bisher fast nie – zumindest ist es mir nicht zu Ohren gekommen – zu einem Kuriosum oder Späßchen geführt hat. Außer vielleicht diesem, dass sich der Name, unter Freunden natürlich, anbot, einen Spitznamen zu kreieren. Dieser hat allerdings weniger etwas mit der Kirche zu tun: Churchill. Gestatten, Winston Churchill – vom englischen ‚church‘ für Kirche. Liest man in der Namenskunde nach, dann findet man, dass der Name ‚Kirchner‘ früher vermutlich jemanden bezeichnete, der entweder aus einer Stadt kam, deren Namen auf ‚-kirchen‘ endete, oder aber jemanden, der – vergleichbar einem Küster oder Mesner – in einer Kirche arbeitete. Welcher konkrete Hintergrund allerdings in meiner eigenen Familie vorliegt, weiß ich nicht zu sagen.“

Abgesahnt!

Wie heißt die Organisation, die Kinder aus Nichtakademikerfamilien bei einem Studium unterstützt?

- a) ProletarierNotruf.org
- b) ArbeiterKind.de
- c) Kevin-Chantal-Fonds.com
- d) PrekariatJugendhilfe.edu

Gewinnen Sie einen Gutschein für das Schmuckgeschäft **Perlplex**, eine Eintrittskarte in den **Europa-Park** und einen Gutschein für die **Hausbrauerei Feierling**. Schicken Sie Ihre Antwort an unleben@pr.uni-freiburg.de. Einsendeschluss ist der 1. Juni 2012.

Abgezeichnet!

Toto & Homi auf Tour

VON ELISABETH BECKER

Folge 1: Studiengebühren

